

# AGOMWBW-Rundbrief Nr. 650

vom **05.06.2014**

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. und  
Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)

[www.westpreußen-berlin.de](http://www.westpreußen-berlin.de)

Anschrift der Redaktion: [agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)

Zietenstraße 19 (Hanke), 10783 Berlin-Schöneberg, Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-2191 3077

## Inhaltsverzeichnis:

**Editorial:** Unser Rundbrief - Quellen und Zuarbeit zur Arbeit und für Mitarbeit (Seiten 3 - 4)

### **A. a) Berichte, Mitteilungen** (Seiten 4 - 16)

- 01) BdV: Minderheitenrechte der Deutschen in der Ukraine gewährleisten
- 02) Südtirol: Schiedsrichter verbietet Fußballern deutsche Sprache.
- 03) Österreichisches Deutsch – auch auf unseren Autobahnen und Straßen!
- 04) Georg Dehio-Buchpreisträger 2014 stehen fest
- 05) **Bilder** von der "22. Weißenhöher Himmelfahrt" in Weißenhöhe an der Netze, Kreis Wirsitz

### **A. b) Nachrufe, Totengedenken** (Seiten 17 - 19)

- 01) Stefanie Zweig ist im 82. Lebensjahr verstorben
- 02) Ilse Gräfin von Bredow verstorben

### **B. Nächste Vortragsveranstaltungen** (Seiten 20 - 28)

- 01) 13.06.14, AGOM, Athen und Delphi. Berühmte Schauplätze ... (Lichtbildervortrag)
- 02) 16.06.14, WBW, Die Herkunft der Ehefrau Martin Luthers, Katharina von Bora. (Medien)
- 03) 24.06.14, Frauenverband des BdV, Besuch des Heinrich-Zille-Museums
- 04) 15.06.14, LitHaus, Literarische Führung im und um das Literaturhaus Berlin
- 05) 18.06.14, LitHaus, Der Erste Weltkrieg im »Mann ohne Eigenschaften«
- 06) 26.06.14, LitHaus, Die SWR-Bestenliste zu Gast im Literaturhaus Berlin
- 07) 10.06.14, TdT, Judenverfolgung in Triest während Faschismus und Nationalsozialismus
- 08) 07.06.14, TdT, Die Waffen-SS. Neue Forschungen
- 09) 11.06.14, URANIA Berlin, Preußen und Sachsen – Szenen einer Nachbarschaft
- 10) 12.06.14, URANIA Berlin, Künstler der russischen Avantgarde ...
- 11) 18.06.14, URANIA Berlin, Waffen oder Friedensstifter? - Schulbücher und ihre Geschichte
- 12) 19.06.14, URANIA Berlin, Der Putsch gegen Gorbatschow und das Ende der Sowjetunion

### **C. Sonstige Veranstaltungen** (Seiten 29 - 49)

#### *a) im Großraum Berlin* (Seiten 29 - 37)

- 01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg, Tagesfahrten 2014
- 02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2014 **[Bilder]**
- 03) ab 05.06.14, Mauermuseum, Dauerausstellung: Majdan. Ukraine. Der Weg zur Freiheit
- 04) bis 06.07.14, Kunstbibliothek / Geh. Staatsarchiv, Klosterstraße 36,  
Sammeln, Ausstellen, Patentieren. Zu den Anfängen Preußens als Industriestaat
- 05) bis 10.08.14, Caputh, Zoppot – Cranz – Rigaer Strand. Ostseebäder im 19. und 20.  
Jahrhundert. Ausstellung



*b) außerhalb des Großraumes Berlin* (Seiten 38 - 49)

- 01)** 20.-22.06.14 in Travemünde, XXXV. Forum Gedanum, Organisation: Kulturwerk Danzig
- 02)** 11.-14.14 in Danzig, Zwölfte deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa, Danziger Naturforschende Gesellschaft / Societas Physicae Experimentalis, in Zusammenarbeit mit der Gdańskie Towarzystwo Naukowe
- 03)** 27.-29. 06.14 in Greifswald, Bischof Otto von Bamberg in Pommern. Historische und archäologische Forschungen zum Glaubenswandel des 12. Jahrhunderts, Fachtagung aus Anlass des 875. Todestages des Pommernmissionars.
- 04)** 24.05.-09.11.14 in Görlitz, Beharren im Wandel. Ausstellung: Der Adel Schlesiens und der Oberlausitz seit dem 18. Jahrhundert.
- 05)** 23.05.-09.11.14 in Liegnitz, Ritter der Freiheit, Hüter des Rechts. Ausstellung: Adel in Schlesien im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit (12. bis 18. Jahrhundert).
- 06)** 25.05.-09.11.14 in Görlitz, Ritter, Junker, Edelleute. Der Adel der Oberlausitz in Mittelalter und Früher Neuzeit. Ergänzung zur Ausstellung »Beharren im Wandel. Der Adel Schlesiens und der Oberlausitz seit dem 18. Jahrhundert«.
- 07)** 27.05.-09.11.14 in Breslau, Mutter des Hirschberger Tals. Ausstellung: Friederike Gräfin von Reden und ihr Wirken. Teil der Trilogie »Adel in Schlesien – Ausstellungen in Liegnitz, Görlitz und Breslau«
- 08)** 30.-31.08.14 in Küstrin, Einladung nach Küstrin

**D. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt**

**- Blick ins Netz** (Seiten 50 - 52)

- 01)** Hans-Dieter Haim: "Bilder meiner Kindheit - Erinnerungen an Schlesien". 2014.
- 02)** Kleines Lexikon vom Umgebendehaus. Farbfotos, Zeichnungen... 2014.
- 03)** Marie Mzyková: Eduard Veith. Träume von Glück/Sny o štěstí. Den Neutitscheiner Maler Eduard Veith neu entdecken. 2013.

**Impressum** (Seite 53)

Vorankündigung:

Im nächsten "Rundbrief" berichten wir ausführlich über den "Schlesischen Kreis-, Städte- und Gemeindetag (SKSK - Arbeitsgemeinschaft Ober- und Niederschlesischer Bundesheimatgruppen)", der vom 14. bis 17. Mai 2014 in Grünberg / Niederschlesien stattgefunden hat. -Hk-



---

## **Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 650 vom 05.06.2014**

---

### Editorial

#### Unser Rundbrief - Quellen und Zuarbeit zur Arbeit und für Mitarbeit

Liebe Leser,

oftmals werde ich gefragt, wie viel Zeit ich für die Fertigstellung einer Ausgabe des "Rundbriefes" benötige. Nun ja, die Zeiten werden von mir notiert, aber zusammengerechnet habe ich die Stunden noch nicht. Einige Tage lang bin ich schon damit beschäftigt.

Ursprünglich sollte der "Rundbrief" lediglich die Veranstaltungen der beiden tragenden Vereine - Landsmannschaft Westpreußen e.V., Landesgruppe Berlin, und der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. - darstellen und einem weiteren Interessentenkreis bekannt machen. Auch die Aktualität spielte von Anfang an eine Rolle: das "Mitteilungsblatt" der Landsmannschaft Westpreußen erscheint lediglich alle drei Monate, das Bundesorgan "Der Westpreuße / Unser Danzig" kommt monatlich und ist einmal in dem für uns wichtigen Interessentenkreis (leider) nicht sehr verbreitet, zum anderen ist der Vorlauf für aktuelle Meldungen oft zu lang. Dann gibt es daneben noch die Veranstaltungsprogramme der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Landesgruppe Berlin zu Vorträgen und Tagesfahrten, das Veranstaltungsprogramm der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. zu Vorträgen, Wanderungen usw. Die gedruckten Ausgaben erscheinen in einer Auflage zwischen 100 und 700 Exemplaren und werden teilweise auch mit der Post verschickt, der "Rundbrief" geht nunmehr an einen Verteiler im Netz von über 800 Adressen; Portokosten entstehen hier nicht.

Und alle Publikationen stehen auf unseren Seiten im Netz!

Wie kommen wir an das Material? Die Quellen werden i. d. R. genannt. Wir erhalten Sie einerseits direkt von den Absendern elektronisch oder mit Briefpost. Einiges müssen wir auf den Seiten anderer Anbieter abrufen. Es ist erstaunlich, wie viel Material hier hoch aktuell zur Verfügung steht.

Leider ist diese hohe Aktualität und Informationsdichte nicht überall gegeben. Unter den uns besonders nahestehenden Gruppen der Vertriebenen gibt es bei der Präsenz im Netz große Unterschiede. Oftmals sind kleine Kreisgruppen der Landsmannschaften oder des Bundes der Vertriebenen im Netz besser dargestellt als die "großen" Dachverbände und kulturellen Einrichtungen (z.B. Landesmuseen). Ein besonderes Problem sind hier die Bereiche "Archiv" und "Aktuelle Veranstaltungen". Vieles erhalten wir lediglich mit der Briefpost und nicht gerade früh, d.h. dann, zeitraubende Umsetzungen durch immense Schreibaarbeit.

Da für den Bereich der Landsmannschaft Westpreußen e.V. große Veränderungen angekündigt worden sind, wollen wir uns mit diesen Seiten erst zu Ende des Jahres kritisch beschäftigen. Im Augenblick genügen sie unseren Ansprüchen nicht. Inhaltliche Vertiefung (Programme, Publikationen und ihre Inhaltsverzeichnisse) wie auch Aktualität werden stiefmütterlich bzw. gar nicht behandelt. Auch der Bereich "Archiv" (s. Landesmuseum) ist völlig unbefriedigend.



## **Seite 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 650 vom 05.06.2014**

Nun ist es so, dass wir ja alle weitgehend ehrenamtlich tätig sind. Und wenn ich in den Spiegel schaue, dann sehe ich auch bei mir eine lange Liste von Aufgaben / Versäumnissen bei mir selber. Es gibt also viel zu tun, Tag für Tag! Unsere Studienreise in die Ukraine, vom 23. bis zum 30. Juni 2014, wird uns hoffentlich auch nach vorne bringen und nicht (zeitlich) zurückwerfen. Denn Anfang Juli muss das neue "Mitteilungsblatt" erstellt und versandt werden und der nächste "Rundbrief" ist ins Netz zu schicken.

Aber vor unserer Reise in die Ukraine muss noch das Vortragsprogramm von Westpreußischem Bildungswerk Berlin-Brandenburg und Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (AGOM) unter Dach und Fach gebracht werden.

Vielleicht "reißt" das den Einen oder Anderen Qualifizierten vom Sofa, um uns bei unserer Arbeit für die Heimat zu helfen. Kommen Sie uns doch einmal in der Geschäftsstelle in der Brandenburgischen Straße 24 in Berlin-Steglitz besuchen (montags 10 - 12 Uhr und nach Vereinbarung).

Heute Mittag geht unser "Rundbrief" an den Netzverwalter Albert Lipskey, dem wir auf diesem Wege sehr herzlich für seine Arbeit danken. Für den Abend hat unser Büropartner, Walter Zain von der Landsmannschaft Schlesien - Nieder- und Oberschlesien e.V., zu seinem 84. Geburtstag eingeladen. Auch das muss sein! Unsere Flasche "Kroatzebeere" soll dann ihrer Gesundheit dienen. Alles, alles Gute - viel Glück und viel Segen auf all Ihren Wegen, Gesundheit und Frohsinn sei auch mit dabei!

*Reinhard M.W. Hanke*

### **zu A. a) Berichte, Mitteilungen**

#### **01) Minderheitenrechte der Deutschen in der Ukraine gewährleisten**

##### **Zur Situation der Deutschen Minderheit in der Ukraine erklärt die Präsidentin des Bundes der Vertriebenen, Erika Steinbach MdB:**

Auch in der anhaltend unübersichtlichen, politischen Situation müssen die Rechte der deutschen Minderheit in der Ukraine gewahrt bleiben. Vor dem Hintergrund der gewalttätigen Auseinandersetzungen, gerade im Oblast Donezk und Lugansk, tragen die ukrainischen Autoritäten Verantwortung, den im Europarat ratifizierten Minderheitenschutz zu gewährleisten.

Derzeitig leben ungefähr 33.000 Deutsche in der Ukraine. Viele konnten erst ab den 1970er Jahren in ihre angestammte Heimat zurückkehren, aus der sie nach dem Überfall Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion in die Gebiete Zentralasiens und Sibiriens deportiert wurden.

Auf der Halbinsel Krim gehören schätzungsweise 3.000 Personen der deutschen Minderheit an. Sie stehen nicht zuletzt durch eine gemeinsame offizielle Erklärung, in der sich ihre mitgliederstärksten Organisationen gegen eine Abspaltung der Krim von der Ukraine aussprachen, unter dem massiven Druck der Konfliktparteien.

Für die deutsche Minderheit sind wir als direkter Ansprechpartner in Europa in einem besonderen Maße verpflichtet, ihr Streben nach einer demokratischen Ukraine mit dezidierten Minderheitenrechten zu unterstützen. Wir dürfen dieses in uns gesetzte Vertrauen nicht enttäuschen.

*26. Mai 2014*



**02) Südtirol: Schiedsrichter verbietet Fußballern deutsche Sprache.**

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft bereitet sich in Südtirol auf die WM in Brasilien vor

Die Autonomie in Südtirol ist wieder einmal mit Füßen getreten worden. Laut lokalen Medien gab es am 9. Mai in Vierschach einen unglaublichen Vorfall: Die Spieler vom ASV Uttenheim wären nach Angaben des Sektionsleiters massiv benachteiligt worden, weil sie deutsch und nicht italienisch sprachen. So habe der italienische Schiedsrichter beispielsweise ganz offen damit gedroht, den Fußballern die rote Karte zu zeigen, sollten sie mit ihm nicht italienisch sprechen.

Nicht nur das: Den Trainern ist es sogar untersagt worden, sich mit ihrer eigenen Mannschaft während des Spiels auf Deutsch zu unterhalten. „Es kann und darf nicht sein, daß unsere Fußballspieler wegen ihrer deutschen Muttersprache benachteiligt oder gar unter Druck gesetzt werden“, betont Elmar Thaler, der Landeskommandant des Südtiroler Schützenbundes, der in diesen Vorfällen einen neuerlichen massiven Angriff auf die Minderheitenrechte sieht. „Der Gebrauch der Muttersprache ist eines der grundlegenden Rechte des Minderheitenschutzes und bereits im Pariser Vertrag von 1946 festgelegt“, so Thaler, der die Politiker auffordert, „endlich dafür Sorge zu tragen, daß solche Vorkommnisse abgestellt werden.“

Südtiroler Athleten mit Situation unzufrieden

Interessant in diesem Zusammenhang ist eine Umfrage des Südtiroler Schützenbundes unter den 46 Südtiroler Olympiateilnehmern von Sotschi 2014. „Zum einen kommt klar zum Ausdruck, daß die Südtiroler Athleten mit der derzeitigen Situation unzufrieden sind. Zum anderen wird erkenntlich, daß sie unter enormem Druck stehen und sogar Konsequenzen ihrer Vorgesetzten fürchten“, informiert der Südtiroler Schützenbund. Fast alle Teilnehmer der Umfrage wünschten sich ein Arbeitsverhältnis beim Land anstatt beim Staat. Dramatisch: Alle Sportler würden negative Konsequenzen ihrer Vorgesetzten fürchten, sollten sie es wagen, nach einem erfolgreichen Bewerb die Südtiroler Fahne in die Hand zu nehmen. Zudem seien alle Sportler der Meinung, daß ihre Möglichkeiten und Gewinnchancen in einem anderen Nationalteam größer seien.

Wien/Bozen, am 3. Juni 2014

**Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)**  
Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:  
Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)  
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25  
Telefon: 01/ 718 59 19 \* Fax: 01/ 718 59 23  
E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)  
[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)

**03) Österreichisches Deutsch – auch auf unseren Autobahnen und Straßen!**

Preßburg/Bratislava, Ödenburg / Sopron, Marburg/Maribor wären auch wichtige kulturpolitische Leistungen dieser Regierung

„Dass sich Bildungsministerin Gabriele Heinisch-Hosek gegen die norddeutschen Ausdrücke beim „österreichischen Deutsch“ einsetzt, unterstützen wir“ meint Gerhard Zeihsel, 1.Vorsitzender-Stellvertreter des Verbandes der Volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) zu der seit Wochen laufenden Diskussion.

„Und wenn sich Herr Claus Pandi, Redakteur der Kronen-Zeitung gegen die „zunehmende Verhuzung unserer Sprache ausspricht, ist er aufgefordert in der Krone dafür zu sorgen,



dass die Fremdtümelei bei den altösterreichischen Ortsbezeichnungen wie Bratislava statt Preßburg, Sopron statt Ödenburg, Zagreb statt Agram und Znojmo statt Znaim aufhören!“ fordert Zeihsel, „wobei nichts gegen Hinzufügung der ausländischen Bezeichnungen spricht!“

Hier ist besonders auch die Verkehrsministerin Doris Bures aufgefordert bei der ASFINAG durch eine Weisung aktiv zu werden!

Auch die Ortsbezeichnungen in Deutsch gehören zu den nationalen Eigenheiten und unserer abendländischen Leitkultur. Aber besonders unser kulturpolitisches Erbe aus der Doppelmonarchie ist es wert, gepflegt zu werden und sie ist eine Frage unserer gelebten Identität als Österreicher. Dass auch die Pflege der verschiedenen Dialekte schützenswert ist und Heimat ausmachen, wissen besonders die 1944/46 aus ihrer jahrhundertlangen Heimat vertriebenen sehr gut.

„Es gilt also dem Schutz der heimischen Sprache vor norddeutschen Ausdrücken – meist über das Fernsehen – nicht nur den Kampf anzusagen, sondern auch der Fremdtümelei durch ausländische Ortsbezeichnungen in unserem Sprachgebrauch“, schloss Zeihsel gegenüber dem SdP.

Wien, am 2. Mai 2014

**Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)**  
Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:  
Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)  
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25  
Telefon: 01/ 718 59 19 \* Fax: 01/ 718 59 23  
E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)  
[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)

#### **04) Georg Dehio-Buchpreisträger 2014 stehen fest.**

Die Auszeichnung geht an Barbara Coudenhove-Kalergi für ihr Gesamtwerk und an Ray M. Douglas für das Buch »Ordnungsgemäße Überführung. Die Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg«



Das Deutsche Kulturforum östliches Europa in Potsdam vergibt im Herbst 2014 den **Georg Dehio-Buchpreis**. Mit dieser von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Prof. Monika Grütters, dotierten Auszeichnung werden Autorinnen und Autoren geehrt, die sich in ihren Werken fundiert und differenziert mit den Traditionen und Wechselbeziehungen deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa auseinandersetzen. Der Georg Dehio-Buchpreis ist aufgeteilt in einen mit 7.000 Euro dotierten Hauptpreis und einen mit 3.000 Euro dotierten Ehrenpreis. Der Hauptpreis würdigt ein publizistisches bzw. literarisches Gesamtwerk. Mit dem Ehrenpreis werden Verfasser einer herausragenden Publikation ausgezeichnet.



## **Hauptpreis**

Die sechsköpfige Jury unter dem Vorsitz von Manfred Sapper sprach den Hauptpreis **Barbara Coudenhove-Kalergi** zu. Die Journalistin und Autorin verbrachte ihre Kindheit bis zur Vertreibung 1945 in Prag. Sie studierte in Wien und arbeitete danach bei führenden österreichischen Tageszeitungen sowie beim Nachrichtenmagazin *profil*. Seit den 1970er Jahren war sie als Mitglied der Osteuroparedaktion des ORF für Radio und Fernsehen tätig und berichtete vor allem aus Polen und der Tschechoslowakei. 1991 bis 1995 war sie nochmals als ORF-Korrespondentin in Prag. Heute schreibt sie als freie Journalistin für tschechische und österreichische Zeitungen. Nach einigen von ihr herausgegebenen Büchern, unter anderem über die Beneš-Dekrete (2002), wurden ihre 2013 unter dem Titel *Zuhause ist überall* erschienenen Erinnerungen zu einem im ganzen deutschen Sprachraum wahrgenommenen literarischen Erfolg.

### **Aus der Begründung der Jury:**

»Ihre inspirierenden Dokumentationen, Kommentare und Fernsehfilme haben den »Eisernen Vorhang« durchlässiger gemacht. Als Osteuropa-Korrespondentin des ORF in Prag spürte sie in der Nachwende-Zeit den großen politischen Umbrüchen ebenso nach wie den subtilen gesellschaftlichen Veränderungen auf dem Weg in die Demokratie. Ihre Erwartungen und Gefühle bei dieser beruflich motivierte »Rückkehr« in ihre Heimatstadt Prag, die sie 1945 als Dreizehnjährige verlassen musste, schildert die aus der böhmischen Aristokratie stammende Autorin in ihren 2013 erschienenen Memoiren. Doch angesichts der Geschichtsbrüche des 20. Jahrhunderts verliert die eigene Biografie an Singularität: In der Reflexion der verflochtenen Geschichte Mitteleuropas löst Coudenhove-Kalergi die Bitterkeit auf, die sie bei der Erinnerung an ihren Heimatverlust gelegentlich verspürt. *Zuhause ist überall* hat Barbara Coudenhove-Kalergi ihre »Erinnerungen« lakonisch überschrieben. Sie hat damit das Motto ihres Lebens und Werks formuliert, in dem das Menschlich-Verbindende, die Überwindung sozialer, nationaler und ideologischer Grenzen, im Mittelpunkt stehen. In ihrem Eintreten für gesellschaftliche Integration und Menschenrechte ist Barbara Coudenhove-Kalergi bis heute unermüdlich: Zurzeit engagiert sie sich in der Asylpolitik und gibt Flüchtlingen Deutschunterricht.«

Der Ehrenpreis geht an den Historiker **Ray M. Douglas** für sein Buch *Ordnungsgemäße Überführung. Die Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg*. Der in Irland geborene Ray M. Douglas studierte in Dublin und New York und lehrt an der Colgate University in Hamilton, New York. Für die 2012 erschienene englische Ausgabe seines Buches wurde er mit mehreren Buchpreisen in den USA ausgezeichnet.

### **Aus der Begründung der Jury:**

»Auf der Basis bisher unberücksichtigter Quellen schildert Douglas die Ursachen und die verschiedenen Etappen der Vertreibung, eröffnet einen Blick in die Welt der Internierungs- und Sammellager sowie auf die Opfer. Insbesondere beleuchtet er die Verantwortung der Westalliierten für die Entscheidung zur »ordnungsgemäßen Überführung«, wie die Beschlüsse auf der Potsdamer Konferenz offiziell bezeichnet wurden. Douglas' ebenso nüchterne wie glänzend geschriebene Gesamtdarstellung ist mehr als ein historiographisches Meisterwerk. Sie ist ein Plädoyer dafür, aus der Geschichte einen Schluss zu ziehen: Zur Lösung für komplexe Minderheitenprobleme sind »ethnische Säuberungen«, Umsiedlungen und Bevölkerungstransfers inakzeptabel. Sie waren und bleiben gravierende und massenhafte Menschenrechtsverletzungen.«



## **Jury**

- **Bernd Busch**, Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung, Darmstadt
- **Konrad Gündisch**, Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e.V., München
- **Blanka Mouralová**, Collegium Bohemicum, Aussig/Ústí nad Labem (Tschechische Republik)
- **Manfred Sapper**, Zeitschrift *Osteuropa*, Berlin (Vorsitz)
- **Beate Störtkuhl**, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg, als Vertreterin der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien
- **Ernest Wichner**, Literaturhaus Berlin

## **Preisverleihung**

Die feierliche Preisverleihung wird am 16. Oktober 2014 in Berlin stattfinden.

*Quelle: Internet Deutsches Kulturforum östliches Europa, 16.05.2014*

## **05) Bilder von der "22. Weißenhöher Himmelfahrt" in Weißenhöhe an der Netze, Kreis Wirsitz, 28. Mai bis 01. Juni 2014**

### 22. Weißenhöher Himmelfahrt, 28. Mai bis 01. Juni 2014

Gesamtleitung: Dr. Dietrich Hanspach (n.a.) und Reinhard Kißro, beide Ortrand

#### Durchgeführtes Programm

##### Mittwoch, 28. Mai 2014:

Private Anreise zur Pension "Anna Charlotte" in Weißenhöhe, Kreis Wirsitz

21.00 Uhr Begrüßung der Teilnehmer und Gespräche zum Kennenlernen (Jubiläen im Untersuchungsgebiet)

##### Donnerstag, 29. Mai 2014 Himmelfahrtstag):

07.30 Uhr Frühstück

08.30 Uhr PKW-Abfahrt zu den Entdeckungen diesseits und jenseits der Netze: Wirsitz, Lindenwerder, Helldorf, Athanasienhof, Antonienhof, Weißenhöhe u.a.

15.30 Uhr Geburtstags-Kaffee-Zeit in der Pension

18.15 Uhr Abendbrot

19.15 Uhr PKW-Abfahrt nach Schneidemühl

20.00 Uhr Abendvortrag im Kreismuseum Schneidemühl

- Gedenken an Frau Dr. Sieglind Kramer (1914-1965)

Dr. Jaroslav Rola: "Neue archäologische Forschungen im Netzegebiet"

##### Freitag, 30. Mai 2014:

07.30 Uhr Frühstück

08.30 Uhr PKW-Abfahrt zur landeskundlichen Ganztagesexkursion südlich der Netze: Stadt Czarnikau, Försterei Krutsch (Sagen/Bzowo), Lubasch, Schloss Goray

19.00 Uhr Abendbrot



**Seite 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 650 vom 05.06.2014**

Sonnabend, 31. Mai 2014:

07.30 Uhr Frühstück

09.00 Uhr PKW-Abfahrt zum Ganztages-Ausflug: Stadt Nakel und Umgebung /  
Bromberger Kanal u.a.

19.00 Uhr Bier-Friseur-Grill-Lieder-Abend am Lagerfeuer

Sonntag, 01. Juni 2014:

07.30 Uhr Gemeinsames Aufbruchs-Frühstück

08.30 Uhr Rückreisebeginn

Bilder dieser Tagung mit herzlichem Dank an den Tagungsleiter Reinhard Kißro:

Weißenhöhe (Do, 29.05.2014)



Teilnehmer am Flottwell-Stein in Weißenhöhe: Zeugnis der Eiszeit.

*Sämtliche Aufnahmen (17): Reinhard M.W. Hanke*



Czarnikau (Fr, 30.05.2014)



Vor Czarnikau: Brücke über die Netze

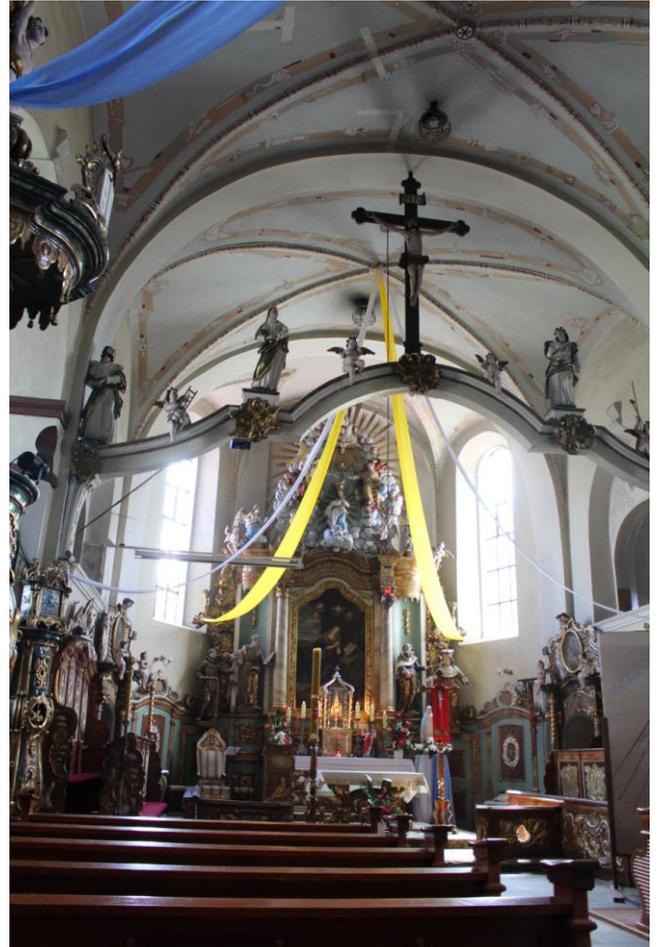


Czarnikau: spätgotische Kirche St. Maria Magdalena (1570-1580)



Maria Magdalena: (links) Eingang zu der Grabkapelle des Generalstarosten von Großpolen Maria Magdalena: (rechts) zierreicher Zinnsarg des Generalstarosten von Großpolen Adam Sędziwój Czarnkowski, ein Werk von Jakub Kanadej



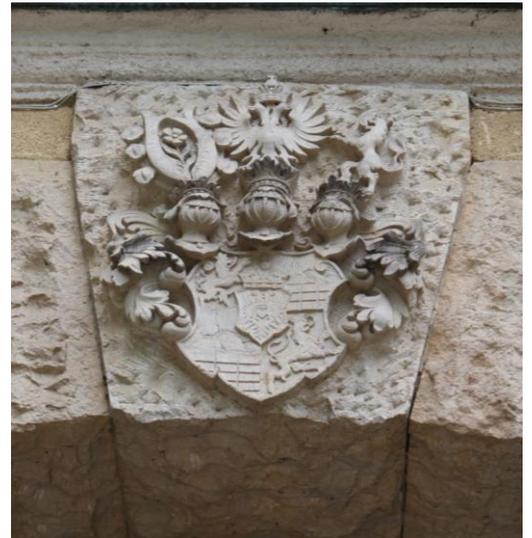


Czarnikau: Maria Magdalena (links) Epitaph des Generalstarosten von Großpolen über dem Zinnsarg, (rechts) Blick zu Lettner und Hochaltar



Czarnikau: Plac Wolności: Rathaus (Mitte 19. Jh.) (links), Westseite des Platzes (rechts)

Goraj (Fr, 30.05.2014)



Schloss Goraj: Gesamtansicht, Wappen der Familie von Hochberg über dem Eingang.

Das Schloss wurde nach dem Vorbild von Schloss Varenholz in Westfalen in den Jahren 1907-1912 erbaut. Mitte August 1945 wurde im Schloss die Staatliche Schule für Förster eingerichtet, die man im Oktober zu Forstschulungszentrum umbenannte. Am 20.06.1949 gründete man das Forstgymnasium und dann das Forstlyzeum. 1951 wandelte man das Forstgymnasium ins Forsttechnikum um, das seit 1968 den Naamen vom Ingenieur Jan Kloska trägt. Zuerst wurde im Schloss sowohl die Forstschule als auch das Internat untergebracht. Erst 1963 wurde das neue Schulgebäude erbaut (Text der mehrsprachigen Erläuterungstafel am Schloss). - Im Zweiten Weltkrieg war das Schloss Auslagerungsort des Landesarchivs Berlin und der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) / Berliner Stadtbibliothek.



Der Reichsgraf Wilhelm Bolko Emanuel von Hochberg - Sohn von Hans Heinrich XI. Herzog von Pleß und Mathilde Ursula Gräfin von Dohna-Schlobitten, geboren am 15.12.1886 in Pleß, gestorben am 24.05.1934 in Dambrau / Dąbrowa Niemodlińska bei Oppeln /Opole. Er erbt das Landgut Goray / Goraj, erbaute ein hölzernes Jagdhaus in Springsee / Gniewomierz, und von 1907 bis 1912 wurde das Schloss in Goray errichtet. In seinem Besitz befand sich eines der größten Landgüter (etwa 12.000 ha) Großpolens, die deutschen Landbesitzern gehörten. Er schuf auch einen vorbildlichen Jagdbetrieb mit Hirschezucht und war für prächtige Jagden bekannt. Der Reichsgraf starb plötzlich an einem Herzschlag, als er auf dem Landgut seiner Mutter weilte. Die Beerdigung des Freiherrn zu Goraj fand am 02.06.1934 statt. Er ließ sich an einer von ihm sehr geliebten Stelle nicht weit vom Schloss begraben, wo er oft Bücher gelesen und in Richtung seiner Heimat auf der anderen Seite der Netze geschaut hatte. Dort hatte er eine Schneise schlagen lassen, um das andere Ufer besser sehen zu können.

Das Grab wurde mit dem folgenden Epitaphium verziert: "Kommst du Wanderer an diesen Stein weile Wissen wohl, daß dieser Mann voll Milde Viele Tausend Tränen armer Menschen mitleidsvoll getrocknet; Daß in deren Herzen ihm ein Denkmal steht Viel dauernder als dieser Stein". (Text nach einer mehrsprachigen Erläuterungstafel an Grabstätte).

### Lubasch (Fr, 30.05.2014)



Lubasch: Spätbarocke Kirche der Geburt der Allerheiligsten Maria aus dem Jahr 1761 mit Rokokoeinrichtung und reicher Stuckdekoration. Im Hauptaltar befindet sich das wundertätige Gemälde der Mutter Gottes verziert mit päpstlichen Kronen. Neben der Kirche steht ein Glockenturm, ein 1856 errichteter vierseitiger Turm. Lubasch selbst ist eine alte Ansiedlung, deren Ersterwähnung aus dem Jahre 150 stammen soll.

(nach: [www.czarnkowsko-trzcianecki.pl/asp/de\\_start.asp?typ=14&sub=312&menu=31...](http://www.czarnkowsko-trzcianecki.pl/asp/de_start.asp?typ=14&sub=312&menu=31...) am 04.06.2014, 15.40 Uhr).



An der Netze bei Nakel, Mittagspause (Sb, 31.05.2014)





Gedenkstein nahe dem Lager Potulitz

### Wer war im Lager Potulitz?

Zu den mehr als 1.200 Lagern, in die die deutsche Bevölkerung Ostdeutschlands nach der Eroberung durch die Rote Armee gefercht wurde, gehörte das Lager Potulitz bei Nakel (polnisch Nakło) westlich von Bromberg. Dort hatten die Polen in den ersten Nachkriegsjahren 37.000 Deutsche, überwiegend Frauen, alte Männer und Kinder, eingesperrt, die von dort aus zu Arbeitseinsätzen im oberschlesischen Bergbau und zum Wiederaufbau Warschaws weitergeleitet wurden. In den schlimmsten Zeiten starben 30 bis 50 Deutsche täglich. Zu den Eingesperrten gehörten nicht nur Deutsche aus Westpreußen, sondern ebenso aus Ostpreußen.

Die Initiativgruppe Lager Potulice e.V. versucht seit einigen Jahren - und das mit gutem Erfolg - zu ermitteln, wer damals das Lager durchlaufen hat und wer in den Massengräbern am Rande des Lagers verscharrt ist. Außerdem bemüht sich die Initiativgruppe, den ehemaligen Häftlingen die Unterstützung nach dem Häftlingshilfegesetz zu vermitteln.

Wer nach dem Kriege im Lager Potulitz eingesperrt war oder von Angehörigen, Nachbarn und Freunden weiß, die in dem Lager Potulitz waren oder die dort gestorben sind, möge sich bitte wenden an die Initiativgruppe Lager Potulice e.V., Dr. Gustav Bekker, Denkmalplatz 3, 04910 Elsterwerder, Tel. 0 35 33/21 93.

Quelle: [Das Ostpreußenblatt / Preußische Allgemeine Zeitung](#) / Landsmannschaft Ostpreußen e.V. / 11. Mai 2002

Die "Initiativgruppe Lager Potulitz e.V. hat sich vor einigen Jahren aufgelöst. Dr. G. Bekker richtet noch in diesem Jahr eine neue Seite im Netz ein, da die alte Seite virenverseucht ist und aufgegeben werden muss. Über Potulitz werden wir in einer späteren Ausgabe des "Rundbriefes" berichten und die Zeit 1939-1945 einbeziehen. ►

Władysław-Szafer-Eiche (Sb, 31.05.2014)



Teilnehmer der "22. Weißenhöher Himmelfahrt" unter der Wladyslaw Szafer-Eiche, die 900 Jahre alt sein soll. - Władysław Szafer (\*1886 Sosnowitz - †1970 Krakau) war ein polnischer Botaniker und Ökologe, nach ihm wurde die Eiche 1995 benannt.

## zu A. b) Nachrufe

### **01) Stefanie Zweig ist im 82. Lebensjahr verstorben**

Am 25. April 2014 verstarb in Frankfurt am Main die am 19. September 1932 in Leobschütz (Oberschlesien) geborene deutsche Schriftstellerin Stefanie Zweig nach kurzer schwerer Krankheit an einem Herz-Kreislauf-Versagen.

Im Jahre 1938 war ihre jüdische Familie nach Kenia geflohen, wo Stefanie Zweig auf einer Farm aufwuchs. 1947 kehrte die Familie nach Deutschland zurück. Sie besuchte in Frankfurt am Main die Schillerschule und machte dort 1953 das Abitur. Ab 1959 arbeitete sie als Kulturredakteurin der Abendpost/Nachtausgabe in Frankfurt. Deren Feuilleton leitete sie von 1963 bis 1988. Sie begann bald, die Erlebnisse und Eindrücke ihrer Kindheit in Afrika im mehreren autobiographischen Romanen festzuhalten. 1993 erhielt sie die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Stefanie Zweig war mit den Sitten des Volkes der Kikuyu bestens vertraut und spricht mit acht Jahren bereits drei Sprachen: Kikuyu, Swahili und Deutsch.

Ihre Afrikaromane wurden Verkaufsschlager (*Ein Mundvoll Erde* 1980, Neubearbeitung unter dem Titel *Vivian und ein Mund voll Erde* 2001). 1995 wurde das Buch mit dem Gläsernen Globus der Royal Dutch Geographical Society ausgezeichnet.

1995 erschien ihr autobiographischer Roman *Nirgendwo in Afrika*. Dieser Roman wurde 2001 von Caroline Link verfilmt und erhielt 2003 eine Oscar in der Kategorie "Bester fremdsprachiger Film".

In dem 1996 erschienen Roman *Irgendwo in Deutschland* erzählt sie in Fortsetzung von *Nirgendwo in Afrika* das Leben nach der Rückkehr nach Deutschland.

Zuletzt erschien von ihr 2012 *Nirgendwo war Heimat: Mein Leben auf zwei Kontinenten* (bei Langen Müller in München).

Stefanie lebte zuletzt als freie Schriftstellerin in Frankfurt am Main und schrieb regelmäßig Beiträge für die Frankfurter Neue Presse. In der bei WIKIPEDIA veröffentlichten Biographie werden insgesamt 25 Buchtitel genannt. Ihre Bücher erreichten eine Gesamtauflage von über 7,5 Millionen Exemplaren.

Ihr Lebenspartner verstarb im Jahre 2013.

Kurz vor ihrem Tod ging ihr größter Traum in Erfüllung: sie kehrte noch einmal nach Afrika zurück. Es war Walter (38), Sohn ihres 1999 verstorbenen Bruders, der seiner Tante letzten Sommer diesen Wunsch erfüllte. Nach der Reise verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand sehr schnell.

Die Trauerfeier auf dem Neuen Jüdischen Friedhof war schlicht und gefühlvoll. Aus Wien kam Zweig-Entdeckerin und Verlegerin Prof. Dr. Brigitte Sinhuber-Harenberg zur Beerdigung. Von der Stadt Frankfurt, wo Stefanie Zweig 67 Jahre ihres Lebens verbrachte, war niemand erschienen ...



**02) Ilse Gräfin von Bredow verstorben**

(\* 5. Juli 1922 in Teichenau, Schlesien; † 20. April 2014 in Hamburg)

Die Schriftstellerin Ilse Gräfin von Bredow ist tot. Sie wuchs als drittes und jüngstes Kind des Grafen Sigismund von Bredow und dessen Frau Ursula, geborene von Lieres und Wilkau, zusammen mit ihren beiden älteren Geschwistern im Forsthaus von Lochow im Havelland auf und besuchte später ein Internat. Im Zweiten Weltkrieg war sie im Arbeitsdienst. 1945 flüchtete die Familie aus Brandenburg nach Niedersachsen. Seit Anfang der 1950er Jahre lebte die Gräfin in Hamburg.

Sie arbeitete freiberuflich für Zeitungen und Magazine und schrieb Reportagen und Kurzgeschichten. Ihr erstes Buch *Kartoffel und Stippe* erschien in mehreren Auflagen und wurde 1990 als dreiteiliger Fernsehfilm im Zweiten Deutschen Fernsehen gesendet. 1996 folgte die Verfilmung ihres Romans *Ein Bernhardiner namens Möpschen*.

Neben einer Reihe von Romanen schrieb sie auch Sachbücher wie „*Gieß Wasser in die Suppe, heiß alle willkommen*“. *Die Küche meiner Kindheit im Sommer*. 2001 und *Die Küche meiner Kindheit. Geschichten und Rezepte*. 2004 .

Auswahl einiger Büchertitel:





**zu B. Nächste Vortragsveranstaltungen**

**01) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 2924 (Hanke)  
D - 10730 Berlin  
Konto Nr. IBAN DE 39  
100100100065004109  
Postbank Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)  
Fax: 030-2191 3077  
www.ostmitteleuropa.de  
post@ostmitteleuropa.de  
29.12.2013/Hk/Jö

394 **Freitag** 13. Juni 2014, 19.00 Uhr  
Thema **Athen und Delphi.** Berühmte Schauplätze des klassischen  
Griechenlands, Quellen abendländischer Kultur.  
(Lichtbildervortrag).  
Referentin Frau Vera S a c h e r , Berlin  
  
O r t : Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,  
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin  
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, X11, M48, 101 u. 188.

Im 6. Jahrhundert v. Chr. wurde in **Athen** der Grundstein für die erste Demokratie gelegt, die unter Perikles im 5.Jh. ihre vollkommenste Form erreichte. Die eindrucksvollen Ruinen der Akropolis ergeben - zusammen mit anderen Ausgrabungen - z. B. Agora und Kerameikos - sowie reichen Funden in den Museen ein erhabenes Bild der griechischen Kultur.

Auch **Delphi** war in der Antike eine der wichtigsten Stätten des griechischen Geisteslebens, wovon heute noch das berühmte Orakel und das Apollo-Heiligtum inmitten der großartigen Berglandschaft des Parnass zeugen. Der bilderreiche Vortrag stellt aber auch viele Zeugnisse späterer Epochen vor: römische Bauten, byzantinische Kirchen, die Athener Altstadt „Plaka“ u.a., um die historische Bedeutung der griechischen Hauptstadt zu dokumentieren.

**Vera S a c h e r** , in Berlin geboren, nach dem Abitur begann sie eine Fachschulausbildung zur Technischen Assistentin für chemisch-biologische Laboratorien. Nebenberuflich war sie intensiv mit Kunst- und Kulturgeschichte beschäftigt und hat nach Eintritt in den Ruhestand 1987 durch zahlreiche Studienreisen das Wissen und Bildmaterial für 22 Lichtbildvorträge zusammengetragen, die sie an der Urania und in Berliner Volkshochschulen gehalten hat. Themen-Schwerpunkte: Italien, Griechenland, Europäische Hauptstädte (London, Paris, Wien, Budapest, Warschau, Krakau, Prag) sowie Istanbul, Israel, New York u. Washington.

V. Sa.

**Eintritt frei!**

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr

Ehepaare 40,00 €, weitere Ermäßigung möglich



## 02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

[www.westpreußen-berlin.de](http://www.westpreußen-berlin.de)

**1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke**  
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin  
Fon: 030-215 54 53, Fon/Fax: 030-21 91 3077  
[westpreussenberlin@gmail.com](mailto:westpreussenberlin@gmail.com)

Postbank Berlin  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
BIC PBNKDEFF

20. Januar 2014 Hk

258 Montag 16. Juni 2014, 18.30 Uhr  
**Thema Die Herkunft der Ehefrau Martin Luthers, Katharina von Bora.**  
Der langsame Aufgang des Morgensterns von Wittenberg. (Medien).  
Referent Wolfgang L i e b e h e n s c h e l , Berlin

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Großer Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz.

Katharina von Bora, eine 1523 dem Kloster Marienthron zu Nimbschen entflozene Zisterzienserin, heiratete im Jahr 1525, den inzwischen zum Professor der Theologie der Leucorea in Wittenberg avancierten Augustiner-Mönch Martin Luther (1483 - 1546). Sie wurde 1499 in Hirschfeld geboren und starb 1552 auf der Flucht vor der Pest in Torgau. Katharina, die Luther oft - durchaus liebe- und respektvoll - sein Herr Käthe oder seine Kette, Saumärkerin, seine Bahre statt Bora, sein Liebchen, seinen Morgenstern nannte, gebar ihm drei Jungen und drei Mädchen. Zwei der Mädchen starben jung. - Katharina stammte aus dem niederen Meißner Land-Adel, hatte jedoch teilweise Vorfahren, die in höchsten Adelskreisen zu finden sind. Die Ritterfamilie von Bora entstammte dem wendischen Adel, der südlich der Miriquidiwaldgrenze zwischen Meißen und Nossen ansässig war. - Katharina kam auf Veranlassung ihrer Stiefmutter schon 1505 in ein Kloster, ihr Vater ließ dann die erst 9-Jährige 1508/09 ins Kloster Marienthron aufnehmen, wo er eine leibliche Schwester Magdalena als Nonne wußte, die spätere "Muhme Lene" im Lutherhaus. - Katharina und ihr Ehemann Martin haben die Herkunft der Katharina nur in Bruchstücken erzählt. Vieles hierüber bleibt im Dunkel der Geschichte, vieles ist Plausibilität. Die arme Nonne Katharina brachte großes Wissen und eine so enorme Arbeitsleistung ins Schwarze Kloster zu Wittenberg mit, dass sie dem "ewigen Junggesellen" Luther schließlich die unentbehrliche, liebevolle und innigst geliebte Gattin wurde, die auch die Studenten-Mensa im Lutherhaus Wittenberg durch ihre eigenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse, z.B. aus dem Gute Zulsdorf, erfolgreich führte. Woher hatte sie das? Infolge eines Unfalles auf der Flucht vor der Pest starb sie 1552 in Torgau. Der Vizekanzler der Universität Wittenberg, Paulus Eberus, ehrte sie durch eine Trauerrede, die Philipp Melanchthon verfasst hatte. Vor wenigen Jahren ist ihr in Torgau ein Museum eingerichtet worden.

**Wolfgang L i e b e h e n s c h e l**, geboren 1935 in Görlitz/Niederschlesien OL, verheiratet, eine Tochter, Besuch der Grundschule 1942 bis 1950, Abitur in Görlitz 1955, Anerkennungsprüfung zum Ostabitur am Berlin-Spandauer Freiherr-vom-Stein-Gymnasium 1956, Studium der Architektur 1956-1959 an der TH Darmstadt, Büropraktikum in Frankfurt/Main und Gießen, 1960-1965 Technische Universität Berlin, Diplom-Ingenieur Architekt, freiberufliche Tätigkeit, 1965-1968 Baureferendar beim Senat von Berlin West, 1969 Postbauassessor, 1970 Postbaurat der Landespostdirektion Berlin im Referat Funkbauten (auch aller Funkverbindungen der Alliierten), 1973 in Münster, 1975 Oberbaurat und Hochbauamtsleiter in Berlin-Kreuzberg, 1976 Baudirektor, Leitende Funktion bei der IBA '84, 1991 Leitender Baudirektor, Unterer Denkmalschützer für Kreuzberg. Seit 1992 als Lutheriden-Vorstandsmitglied (Nachfahren Martin Luthers bis heute) untersuchte er 1999 die unklare genealogische Herkunft der Mutter Margarethe Lindemann und der Ehefrau des Reformators, Dr. Martin Luthers, der Katharina von Bora. 2009-2011 Landesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien in Berlin.

Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 35,- usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 15,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen. ►

### **03) Berliner Frauengruppe im Bund der Vertriebenen**

**Dienstag, 24. Juni 2014, 14.30 Uhr:**

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr, in den Räumen des Hauses der Volkssolidarität, Torstraße 203-205, 10115 Berlin, statt (Leitung: Frau Dr. Kiesewetter-Giese, (Ruf: 030-229 95 75).

Am Dienstag, dem 24. Juni 2014, 14.30 Uhr, besuchen wir, unter der Verantwortung von Frau Kornelia Ende, das "Heinrich-Zille-Museum" im Nikolaiviertel, Propsteistraße 11. Wir treffen uns vor der Nikolaikirche.

Heinrich Zille war der 80. Ehrenbürger von Berlin, Mitglied der Akademie der Künste und einer der bekanntesten Künstler seiner Zeit in der Stadt.

#### **Literaturhaus Berlin**

**Fasanenstraße 23, D – 10719 Berlin**

[literaturhaus@literaturhaus-berlin.de](mailto:literaturhaus@literaturhaus-berlin.de)

[www.literaturhaus-berlin.de](http://www.literaturhaus-berlin.de)

[www.literaturhaus.net](http://www.literaturhaus.net)

**Ruf: 030-88 72 86 – 0**

### **04) Sonntag, 15. Juni 2014, 11.00 Uhr**

#### Literarische Führung im und um das Literaturhaus Berlin

##### **Treffpunkt Unteres Foyer**

**Michail Gorlin** und **Raisa Bloch** organisierten 1927 bis 1928 wiederholt kulturelle Abende in der Fasanenstraße 23, damals Humboldthaus genannt. Beide waren Teil der großen russischen Exilgemeinde, die damals in Berlin lebte und Charlottenburg den Beinamen Charlottengrad einbrachte. Die Reihe, die von Gorlin und Bloch veranstaltet wurde, hieß »Na Cerdake« (dt. Auf dem Dachboden). Der Zufall wollte es, daß am 13. November 1927 zwei später erfolgreiche Autoren am gleichen Abend auftraten: **Sirin** (Pseudonym von Vladimir Nabokov) las eigene Gedichte, die vom Schmerz über die verlorene Heimat handelten, **Essad Bey** (Pseudonym von Lev Nussimbaum) trug orientalische Märchen in eigener Fassung vor.

Die Führung stellt zunächst die ereignisreiche Geschichte des Grundstücks Fasanenstraße 23 bis zur Gründung des Literaturhauses im Jahre 1986 vor. Der anschließende literarische Spaziergang bis zum Kudamm widmet sich Schriftstellern und Künstlern, die in der unmittelbaren Umgebung wohnten und wirkten (u. a. **Gerhart Hauptmann, Heinrich Mann, Rudolf Nelson, Kurt Tucholsky, Robert Musil, Max Herrmann-Neiße**). Dauer ca. 2 h.

Anmeldungen unter 030 / 88 72 86 0 (Mo bis Fr von 10 bis 17 Uhr) oder unter [literaturhaus@literaturhaus-berlin.de](mailto:literaturhaus@literaturhaus-berlin.de)

**Eintritt: 5,- / 3,- €**



**05) Mittwoch, 18. Juni 2014, 20.00 Uhr, Großer Saal**

Der Erste Weltkrieg im »Mann ohne Eigenschaften«

**Vortrag von Inka Mülder-Bach und Lesung von Christian Brückner**

*Mit dem »schönen Augusttag des Jahres 1913« setzt der erste Absatz des Romans eine Frist, die an einem bestimmten Ende hätte abgelaufen sein sollen: »Krieg: Alle Linien münden in den Krieg« - diese Finalisierung definierte den Romanversuch und wurde deshalb auch dann nicht zur Disposition gestellt, als der Weltkrieg zu einem Ersten geworden und der Zweite sich abzeichnete und begann. Auf seine Weise erzählt auch der »Mann ohne Eigenschaften« eine Geschichte.*

[Inka Mülder-Bach]

Im Herbst 2013 veröffentlichte **Inka Mülder-Bach** ihre große Studie »Der Mann ohne Eigenschaften. Ein Versuch über den Roman« (C. Hanser) – eine Einladung, diesen Roman neu zu entdecken. Mit ihren hellsichtigen und scharfsinnigen Analysen unternimmt sie den Versuch, Musils Jahrhundertroman wieder ins Zentrum der Diskussion um die moderne Erzählliteratur zu rücken und ihn als »die umfassendste und literarisch bedeutsamste Gesamtkonstruktion der Moderne, die die deutschsprachige Literatur vorzuweisen hat« zu lesen. Denn während James Joyce oder Marcel Proust allenthalben bis heute rezipiert werden, leidet Musils Roman unter einem merkwürdigen Mangel an Resonanz.

»Daß Kakanien und mit ihm das fiktionale Weltmodell nach Auskunft des Erzählers an einem Sprachfehler zugrundegegangen seien, ist nicht bloß ein Aperçu. Die Konjunktion, welche die ‚kaiserliche und königliche‘ Habsburger Doppelmonarchie bis 1918 zusammenhielt, ist der Sprachknoten des Romans« (Inka Mülder-Bach).

**Eintritt: 5,- / 3,- €**

**06) Donnerstag, 26. Juni 2014, 20.00 Uhr, Großer Saal**

Die SWR-Bestenliste zu Gast im Literaturhaus Berlin

Über 100.000 Buchtitel pro Jahr oder etwa 274 Titel pro Tag erscheinen in Deutschland. Eine Jury aus derzeit 30 renommierten Literaturkritikern wählt jeden Monat zehn Bücher, denen sie möglichst viele Leser und Leserinnen wünscht auf die SWR-Bestenliste. Während die üblichen Bestsellerlisten auf das Bekannte und Etablierte vertrauen, ist die SWR-Bestenliste auf der Suche nach Neuentdeckungen, nach unbekanntem Autoren, für die nicht gleich der große Werbeetat eines Verlages zur Verfügung steht, die aber Aufmerksamkeit verdienen: Das garantiert monatlich immer wieder Neues, Überraschendes und Unterhaltendes.

Im Gespräch über die besten 10 Bücher des Juni 2014: **Kirsten Voigt** und **Andreas Isenschmid**. Moderation: **Elmar Krekeler**

**Doris Wolters** und **Karl-Rudolf Menke** lesen ausgewählte Passagen aus den besprochenen Büchern.

(Die Eintrittskarten berechtigen zur Teilnahme an der Bücherverlosung.)

**Eintritt: 5,- / 3,- €**



## **Topographie des Terrors,**

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

**07)** Dienstag, 10. Juni 2014, 19.00 Uhr

### Judenverfolgung in Triest während Faschismus und Nationalsozialismus 1922–1945

Vortrag: Dr. René Moehrle, Trier

Moderation: Prof. Dr. Ulrich Wyrwa, Potsdam/Berlin

Topographie des Terrors, Auditorium Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei

Im Rahmen der Vortragsreihe [Antisemitismus in Europa 1879–1945](#)

(Gemeinsam mit dem Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin und der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas)

Die Hafenstadt Triest gehörte seit 1382 zur Habsburger Monarchie. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde sie Teil Italiens. Mit der Besetzung Norditaliens durch deutsche Truppen im September 1943 wurde Triest Regierungssitz der „Operationszone Adriatisches Küstenland“ unter dem Obersten Kommissar Friedrich Rainer.

In seinem Vortrag thematisiert René Moehrle die antisemitischen Strömungen in Triest zwischen 1922 und 1945 und zeichnet Kontinuitäten und Divergenzen der Judenverfolgung während Faschismus und Nationalsozialismus nach. Für die Zeit unter Mussolini werden Ursachen des lokalen Antisemitismus behandelt, die auch für die nationale Entwicklung eine wichtige Rolle spielten. Ferner geht es um dessen Auswirkungen auf die jüdische Gemeinde von Triest, die mit 6.000 Mitgliedern die drittgrößte Italiens war. Italiens „Rassengesetze“ führten in Triest zwischen 1938 und 1943 zu Flucht und Emigration von rund zwei Dritteln der lokalen jüdischen Bevölkerung. Während der deutschen Besatzungszeit ließ der Höhere SS- und Polizeiführer Odilo Globocnik in Triest mit der *Risiera di San Sabba* ein Durchgangslager für die Deportationen in die Vernichtungslager einrichten, das auch selbst über ein Krematorium verfügte. Schätzungen über die Zahlen der insgesamt Inhaftierten gehen weit auseinander und reichen von 7.000 bis 25.000 Personen. Unter diesen befanden sich mindestens 1.500 Juden, davon 754 aus Triest, von denen wiederum nur 39 die Shoah überlebt haben.

**René Moehrle**, 1977 geboren, ist wissenschaftlicher Assistent an der Universität Trier im Fachbereich Neuere und Neueste Geschichte. Er studierte Geschichte, Politik und Philosophie in Bonn und promovierte an der Universität Potsdam. Die Ergebnisse seiner mehrjährigen Forschung in Italien präsentiert die gerade erschienene Arbeit *Judenverfolgung in Triest während Faschismus und Nationalsozialismus 1922–1945* (2014).



**Ulrich Wyrwa**, 1954 geboren, ist Professor für Neuere Geschichte an der Universität Potsdam und wissenschaftlicher Leiter des Forschungskollegs „Antisemitismus in Europa“ am Zentrum für Antisemitismusforschung.

**08) Dienstag, 17. Juni 2014 19:00 Uhr**

### Die Waffen-SS. Neue Forschungen

Vorträge: Dr. Jan Erik Schulte, Hadamar, und Prof. Dr. Bernd Wegner, Hamburg

Moderation: Klaus Hesse, Berlin

Topographie des Terrors, Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei

Nach dem Beginn des Zweiten Weltkriegs wurden die bewaffneten Teile der SS als „Waffen-SS“ zusammen mit der Wehrmacht eingesetzt. Die Waffen-SS, deren Angehörige sich als „politische Soldaten“ und militärische Elite verstanden, expandierte rasch. Bedingt durch den Verlauf des Kriegs wurden zunehmend auch Nichtdeutsche rekrutiert. Der von Jan Erik Schulte, Peter Lieb und Bernd Wegner herausgegebene Sammelband *Die Waffen-SS. Neue Forschungen* (2014) vermittelt ein differenziertes Bild der Waffen-SS, ihrer Organisationsstruktur, ihres Personals und ihrer Verbände. Die Autoren fragen nach Netzwerken innerhalb des Führerkorps, nach der Rolle des weiblichen Personals in der Waffen-SS und nach der Motivation von ausländischen Freiwilligen und Zwangsrekrutierten. Das Buch bietet auch Studien zu Angehörigen der Waffen-SS, die aus Jugoslawien, Rumänien, Estland, Dänemark und Norwegen stammten. Exemplarisch analysiert wird nicht nur die militärische Bedeutung der Waffen-SS für die NS-Kriegsführung, sondern auch deren Beteiligung an Kriegsverbrechen und am Holocaust.

**Jan Erik Schulte**, 1966 geboren, ist Leiter der Gedenkstätte Hadamar. Zuvor war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung an der Technischen Universität Dresden. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehört die Geschichte des Nationalsozialismus. Er veröffentlichte u.a. *Zwangsarbeit und Vernichtung: Das Wirtschaftsimperium der SS. Oswald Pohl und das SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt 1933–1945* (2001) und *Die SS, Himmler und die Wewelsburg* (2009, Hg.).

**Bernd Wegner**, 1949 geboren, ist Professor für Neuere Geschichte unter Berücksichtigung der westeuropäischen Geschichte an der Universität der Bundeswehr Hamburg. Zuvor war er 15 Jahre am Militärgeschichtlichen Forschungsamt in Freiburg tätig. Er ist Mitautor der Bände 6 und 8 der Reihe *Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg* (1990, 2007). Sein Buch *Hitlers Politische Soldaten: Die Waffen-SS 1933–1945. Leitbild, Struktur und Funktion einer nationalsozialistischen Elite* (1982, 9. Aufl. 2010) ist ein Standardwerk.

**Klaus Hesse** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung Topographie des Terrors und Kurator der Dauerausstellung „Topographie des Terrors. Gestapo, SS und Reichssicherheitshauptamt in der Wilhelm- und Prinz-Albrecht-Straße“.



**URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin**

[kontakt@urania-berlin.de](mailto:kontakt@urania-berlin.de)

[www.urania.de](http://www.urania.de)

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

**09)** Mittwoch, 11. Juni 2014, 17.30 Uhr



Dr. Kurt Winkler, Direktor des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, Potsdam

### Preußen und Sachsen – Szenen einer Nachbarschaft

Die Nachbarländer Preußen und Sachsen hatten über lange Zeit eine spannungsreiche Beziehung. Nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges stiegen Brandenburg-Preußen und Kursachsen zu beherrschenden, aber auch konkurrierenden Mächten im protestantischen Deutschland auf. In den Schlesischen Kriegen war Sachsen das erste Land, in das Friedrich der Große ohne Kriegserklärung einmarschierte, und nach dem Wiener Kongress von 1814/15 triumphtierte Preußen endgültig über Sachsen. Lassen Sie sich von Dr. Winkler mit der Ersten Brandenburgischen Landesausstellung sowie mit dem Ausstellungsort vertraut machen, denn Schloss Doberlug, die „sächsische Perle Brandenburgs“, wird nach aufwändiger Sanierung erstmals wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Nach dem Vortrag verlosen wir 3 x 2 Freikarten für die Landesausstellung.

#### **Eintritt**

Normalpreis: 7,00 €, ermäßigt: 6,00 €, Urania-Mitglieder: 3,50 €

**10)** Donnerstag, 12.06.2014, 17.30 Uhr

***Aus Anlass der Ausstellung „Kasimir Malewitsch und die russische Avantgarde“***

***(Bundeskunsthalle Bonn 8.3.-22.6.14)***

Hildegard Rupeks-Wolter, M.A., Kunsthistorikerin, Berlin

### Künstler der russischen Avantgarde: Malewitsch, Kandinsky, Chagall und ihre Mitstreiterinnen Gontscharowa, Exter, Stepanowa

Zwischen den Revolutionen von 1905 und 1907 fand in Russland ein tief greifender Umbruch der Künste statt. In Moskau und St. Petersburg erprobten die Künstler alle malerischen



Möglichkeiten und fanden zu einer Vielfalt und Radikalität, die einzigartig ist. Welche Impulse kamen aus dem Westen und an welchen heimatischen Wurzeln orientierte man sich? An der Spitze der neuen Bewegung stand Malewitsch als Begründer der reinen gegenstandslosen Kunst. Kandinskys Malerei gepaart mit seinen theoretischen Gedanken zur Kunst war wegbereitend für mehr als eine Künstlergeneration. Auch Frauen prägten Anfang des 20. Jahrhunderts die Kunst in Russland. Die Galionsfiguren der Avantgarde waren Gontscharowa, Exter, Stepanowa. Und wie fügt sich der bemerkenswerte Sonderfall Chagall in diese künstlerische Aufbruchstimmung?

**Eintritt**

Normalpreis: 7,00 €, ermäßigt: 6,00 €, Urania-Mitglieder: 3,50 €

**12) Mittwoch, 18.06.2014, 19.30 Uhr**



Prof. Dr. Simone Lässig,  
Direktorin des Georg-Eckert-Instituts-Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung,  
Braunschweig (GEI)

**Waffen oder Friedensstifter? - Schulbücher und ihre Geschichte in internationaler Perspektive**

In der Vortragsreihe „Leibniz-Lektionen“ präsentiert die Leibniz-Gemeinschaft eine Auswahl aktueller Forschungsergebnisse aus ihren Mitgliedsinstituten. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 86 selbstständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen strategisch und themenorientiert. Dabei bedienen sie sich verschiedener Forschungstypen von Grundlagenforschung bis zu anwendungsorientierter Forschung. Sie unterhalten wissenschaftliche Infrastrukturen und bieten forschungsbasierte Dienstleistungen.

Seit Durchsetzung der allgemeinen Schulpflicht gehört das Schulbuch zu den wenigen Medien, die eine wirklich massenhafte Verbreitung gefunden haben. Bis heute wird Schulbüchern – und dies nahezu weltweit – eine besonders hohe Deutungskraft und Relevanz für die (nationale) Erziehung und Prägung künftiger Staatsbürger zugesprochen. Die Einen sehen in ihnen „weapons of mass instruction“, die Anderen eine nachgerade einzigartige Chance, Verständigung, Versöhnung und nachhaltigen Frieden zu fördern. Warum dies so ist, welchen gesellschaftlichen Stellenwert Schulbücher in



## **Seite 28 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 650 vom 05.06.2014**

Geschichte und Gegenwart erlangt haben und warum sie mittlerweile auch zu einer interessanten Quelle für die historische Forschung avancieren – das erläutert Simone Lässig in ihrem Vortrag. Bezug nehmend auf neuere Forschungsergebnisse des GEI geht sie für Deutschland und verschiedene andere Länder der Frage nach, wie sich Schulbücher und kulturelles Gedächtnis zueinander verhalten, in welchen historischen Situationen Schulbücher zum Politikum und Konfliktgegenstand wurden, und welche Bedeutung der sog. „Schulbuchdiplomatie“ zukommt.

### **Eintritt**

Freier Eintritt

### **13) Donnerstag, 19.06.2014, 17.30 Uhr**



Dr. Ignaz Lozo, Journalist, Autor des gleichnamigen Buches, Mainz

### **Der Putsch gegen Gorbatschow und das Ende der Sowjetunion**

August 1991: Panzer auf Moskaus Straßen, Ausnahmezustand, der sowjetische Staatspräsident unter Hausarrest. Der Putsch markierte das Ende der Ära Gorbatschow und den von da an nicht mehr aufzuhaltenden Untergang der Weltmacht Sowjetunion. Diese Zäsur in der russischen Nachkriegsgeschichte konnte mangels solider Quellen bisher nicht verlässlich und umfassend untersucht werden. Ignaz Lozo, Russlandexperte und ehemaliger Moskau-Berichterstatter, hat nun zahlreiche Dokumente auswerten können, die in Russland offiziell als Staatsgeheimnisse deklariert sind, und mehr als 30 Zeitzeugen befragt, darunter ehemalige Putschisten und Michail Gorbatschow selbst. Lassen Sie sich mit den näheren Umständen dieser historischen Ereignisse vertraut machen, deren Schatten bis in die heutige Zeit fällt!

### **Eintritt**

Normalpreis: 7,00 €, ermäßigt: 6,00 €, Urania-Mitglieder: 3,50 €



## zu C. Sonstige Veranstaltungen

### **a) Veranstaltungen im Großraum Berlin:**

#### **01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten.**

**Anmeldungen** auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei

Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannehmer),

**bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!**

**Konto der Lm Westpreußen: DE26 100 100 10 000 1199101 Postbank Berlin**

**Das Programm der Tagesfahrten für das Jahr 2014 (Änderungen vorbehalten):**

TF 14-01	03.05.14	<b>Lychen, Feldberger Seenlandschaft (Carwitz, Fallada-Museum), Burg Stargard</b>	<b>€ 45</b>
TF 14-02	14.06.14	<b>Sangerhausen (Rosarium), Bad Dürrenberg (Gradierwerk usw.)</b>	<b>€ 50</b>
TF 14-03	26.07.14	<b>Stettin - Deutsche Kriegsgräberstätte in Neumark</b>	<b>€ 50</b>
TF 14-04	23.08.14	<b>Doberlug (Landesausstellung) (DB) TN-Gebühr € 10 + Fg.</b>	
TF 14-05	20.09.14	<b>Querfurt, Bad Lauchstädt</b>	<b>€ 50</b>
TF 14-06	18.10.14	<b>Cottbus - Schloss Branitz - Peitz</b>	<b>€ 45</b>
TF 14-07	15.11.14	<b>In die Altmark nach Salzwedel</b>	<b>€ 50</b>
TF 14-08	06.12.14	<b>Görlitz (Schlesischer Weihnachtsmarkt, Schles. Museum) (DB)</b>	<b>€ 25</b>

**Gäste zahlen jeweils € 5,00 mehr als die Mitglieder. Eintritte sind im Preis nicht enthalten. Zu den einzelnen Fahrten erscheint ein ausführliches Programm.**

#### **02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführungen**

**Anmeldungen** auch telefonisch bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannehmer):

#### **05.07.2014 Joachimsthal-Werbellinsee**

Wanderleiterin Frau Angelika Hanske

Rundgang in Joachimsthal (Schinkelkirche), Besuch Aussichtsturm Biorama, Kaiserbahnhof, Mittagspause; anschl. Fahrt auf dem Werbellinsee nach Altenhof, kleine Wanderung entlang des Sees und Kaffeetrinken; mit Bus nach Eberswalde und Bahn nach Berlin zurück.



Rückblick auf die Wanderung:  
24.05.2014 Schwedt-Criewen,  
Wanderleiterin Frau Angelika Hanske

Stadtrundgang in Schwedt mit Besichtigung der Mikwe (jüdisches Ritualbad) mit Tempeldienerhaus im ehemaligen jüdischen Zentrum, nach dem Mittagessen Fahrt mit Bus nach Criewen, Rundgang im Park mit Besuch der Ausstellung zum Nationalparkzentrum Unteres Odertal, im Schloß ist das deutsch-polnische Umwelt- und Begegnungszentrum untergebracht, Fahrt mit Bus nach Angermünde, Fahrt mit Bahn nach Berlin zurück.



Schwedt: An der Oderbrücke heute und "damals". *Aufnahmen: Reinhard M.W. Hanke (8)*



Schwedt: Jüdisches Ritualbad von 1871 und Vierradener Straße



Criewen: Schloss und Kirche



## **Seite 31 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 650 vom 05.06.2014**

Um 1822 ließ sich der damalige Besitzer des Rittergutes Otto von Arnim an der Stelle des alten Dorfes einen Landschaftspark anlegen. Er beauftragte dazu keinen Geringeren als den preußischen Landschaftsarchitekten Peter Joseph Lenné, das Terrain zur Oder hin neu zu ordnen.

Lenné bezog die Kirche und den Patronatsfriedhof mit in die Gestaltung ein. Neben geschwungenen Wegen, Teichen und Brücken findet man hier alle typischen Elemente eines englischen Landschaftsparks. Sichtachsen verbinden die beiden Schlösser miteinander und geben den Blick frei in die entfernten Hügelketten am Rande des Odertals. Einheimische Bäume wechseln sich ab mit Eiben, Linden, der Schwarzkiefer, Sumpfyypressen ... (Text: <http://www.naturreich.de/schloss-criewen.html>).



Criewen: Landschaft im Odertal





Teilnehmer der AGOM-Wanderung am 24. Mai 2014 vor dem Bahnhof von Angermünde:  
Wanderleiterin Angelika Hanske 3. von rechts.



03) Donnerstag, 05. Juni 2014, 19.00 Uhr

**MUSEUM HAUS AM CHECKPOINT CHARLIE**  
**MAUER MUSEUM**  
**MUSEUM DES WELTWEITEN GEWALTFREIEN KAMPFES**

Tel: +49 30 253 725-0 E-Mail: [info@mauermuseum.de](mailto:info@mauermuseum.de)

Friedrichstraße 43-45, D-10969 Berlin-Kreuzberg

Täglich geöffnet, 9:00 - 22:00



Liebe Freunde,

hier können Sie die originalen Gegenstände entdecken, die zur Flucht über, unter und durch die Berliner Mauer dienten und die Geschichten der Flüchtlinge lesen, die ihr Leben für Freiheit riskierten. Wir gedenken auch derer, die bei einem Fluchtversuch ums Leben kamen und erhalten somit die Erinnerung an sie aufrecht - dazu können auch Sie einen Beitrag leisten.

Hier können Sie die Geschichte der Menschenrechtsbewegungen angefangen mit Mahatma Gandhi zurückverfolgen und mehr über die Länder unserer heutigen Welt erfahren, in denen der Kampf für Menschenrechte noch andauert. Als Museum sind wir einmalig, da wir nicht nur der Vergangenheit Tribut zollen, sondern auch der Gegenwart auf lebendige und sich ständig neu entfaltende Art zeigen. Wir laden auch Sie dazu ein, sich an unserer Arbeit zu beteiligen, indem Sie uns noch heute einen Besuch abstatten und uns mitteilen welche Sorgen Sie sich über unsere Welt machen. Wir begrüßen Rückmeldungen und Vorschläge von unseren Freunden und versuchen diese soweit wie möglich, in unseren neuen Ausstellungen mit einzubeziehen.

Wir freuen uns darauf auch Sie, im Jahr unseres 50. Jubiläums in unserem Museum willkommen zu heißen.

Alexandra Hildebrandt,

Geschäftsführende Vorsitzende und Direktorin

### **Eröffnung der neuen Dauerausstellung**

### **Majdan. Ukraine. Der Weg zur Freiheit**

am Donnerstag, den 05. Juni 2014, 19.00 Uhr,  
im Mauermuseum - Museum Haus am Checkpoint Charlie

Die Ausstellung "Majdan. Ukraine. Der Weg zur Freiheit" präsentiert Artefakte vom Majdan, die Fotoausstellung "Majdan Saga" mit 80 Fotos von vier renommierten Künstlern und das Streikplakat "Ich bin ein Tropfen im Ozean".

#### **Begrüßung:**

Alexandra Hildebrandt, Geschäftsführende Vorsitzende und Direktorin des Mauermuseum - Museum Haus am Checkpoint Charlie

#### **Grußwort:**

S.E. Pavlo Klimkin, Botschafter der Ukraine in der Bundesrepublik Deutschland

Im Rahmen der Ausstellungseröffnung wird ein attraktives und informatives Programm angeboten:

17.00 Uhr Multimediale Live Performance des renommierten ukrainischen Künstlers Matvej Vaisberg (Teil der Berliner Mauer)

Dokumentarfilme des Filmemachervereins "Babylon 13"

Mauermuseum - Museum Haus am Checkpoint Charlie

Außenministerium der Ukraine

Art-Foundation "Dukat", Kiew

Initiativgruppe "Path to freedom", Kiew

Anschließend bitten wir zu einem Buffet.

Musikalische Umrahmung "Musik vom Majdan" - Foma, Grozovska Band



**04) Klosterstraße 36**

Sammeln, Ausstellen, Patentieren.

Zu den Anfängen Preußens als Industriestaat.

Gemeinsame Ausstellung der Kunstbibliothek und des Geheimen Staatsarchivs PK

Nähere Informationen: <http://www.gsta.spk-berlin.de/uploads/aktuelles/klosterstrasse.pdf>

Anmeldung: 030-266 44-1301, [gsta.pk@gsta.spk-berlin.de](mailto:gsta.pk@gsta.spk-berlin.de)

**Ausstellungstermin und -ort:** 11. April bis 6. Juli 2014

Kunstbibliothek - Staatliche Museen zu Berlin

Matthäikirchplatz / Kulturforum Berlin, Matthäikirchplatz / Kulturforum

Berlin-Tiergarten

**Öffnungszeiten und Preise:**

Di-Fr 10-18 Uhr, Sb - So 11-18 Uhr

6 €, ermäßigt 3 €

Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre frei

**Vereinbarung von Führungen über:**

Ruf: 030-266 442 241

[<gsta.pk@gsta.spk-berlin.de>](mailto:gsta.pk@gsta.spk-berlin.de)

[www.gsta.spk-berlin.de](http://www.gsta.spk-berlin.de)

**Katalog:**

Der Katalog der Ausstellung umfasst 216 Seiten mit 117 meist mehrfarbigen Abbildungen.

"Seit Beginn des 18. Jahrhunderts wurden mehr und mehr Kategorien einer zunehmenden ökonomischen Vernunft zur Grundlage staatlicher Administration. In deutlicher Umkehr der bisherigen Prämissen galt es, Erträge und Gewinne zu steigern. Der grundlegende Wandel der wirtschaftlichen Mentalität ging mit der Herausbildung des modernen Staates und einer Volkswirtschaft einher. Ihren ungekannten Systemzusammenhängen sollte das neue Fach der Nationalökonomie Rechnung tragen: von entscheidendem Einfluss war hier nicht zuletzt das Werk von Adam Smith.

In Preußen übte Smith großen Einfluss auf die Beamtenschaft aus; bewusst hatte sie sich gegen Napoleon und für Adam Smith entschieden. "Sie nahm die Herausforderung zur industriellen Revolution an, um eine 'Französische Revolution' zu vermeiden, deren Ziele gleichwohl zu erreichen" [Reinhard Koselleck]. Nach dem Eintritt Christian Peter Wilhelm Beuths in die preußische Gewerbeverwaltung wurde dieses Ziel mit schlüssigen organisatorischen und administrativen Mitteln angestrebt, und durch systematischen Wissenstransfer eröffnete sich Preußen ein schließlich selbständiger Weg als Industriestaat.

Der einmal eingeleitete Prozess der Technisierung, Mechanisierung und Industrialisierung beschleunigte sich aufgrund vielfacher Wechselwirkungen und Rückkopplungsprozesse selbst und war nicht mehr aufzuhalten. Zum Patent ausgereifte Manifestationen technischer Intelligenz deckten die ganze Bandbreite gewerblich verwertbare Gegenstände und Verfahren ab. Zugleich setzte sich ein wirtschafts- und nutzungsorientiertes sowie anwendungsbezogenes technisches Denken durch; die Anwendbarkeit neuer Technologien auch als Kriegstechnologie war vor diesem Hintergrund pragmatische Konsequenz."





## **Deutsches Kulturforum östliches Europa**

**05) 11. Mai 2014 - 10. August 2014**

### Zoppot – Cranz – Rigaer Strand.

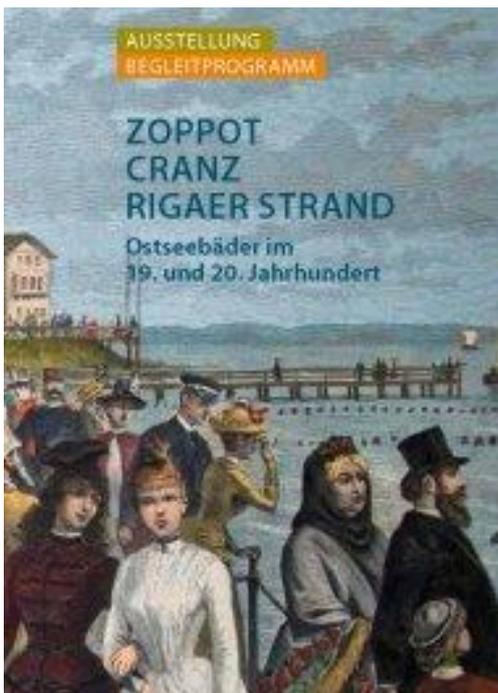
Ostseebäder im 19. und 20. Jahrhundert. Ausstellung mit Begleitprogramm.

Ab Sonnabend, dem 10. Mai 2014

*Schloss Caputh*

*Straße der Einheit 2*

*14548 Schwielowsee (OT Caputh)*



Um 1800 entstanden die ersten Seebäder an der Ostseeküste, zunächst ohne Comfort mit einfachen Badekarren und Kaltbädern. Die Badeinrichtungen dienten der Heilung verschiedener Krankheiten, aber von Beginn an auch der Erholung und Unterhaltung. Schnell entwickelte sich die Infrastruktur der Bäder, Warmbadeanstalten entstanden, die Seestege wuchsen immer gewaltiger ins Meer. Spätestens mit Aufkommen der Eisenbahn wurden aus den ehemals kleinen Fischerorten Unterhaltungszentren, in denen sich die »Welt« traf.





Cranz, Corso mit Konzertbühne am Strand  
Postkarte, Sammlung Dvoretzki

Im Laufe der Jahre entwickelte sich so eine spezifische Badekultur, die die Ausstellung an Hand von drei Ostseebädern – Zoppot (Sopot), Cranz (Selenogradsk) und Rigaer Strand (Jūrmala) – exemplarisch nachzeichnet und vorstellt.



Zoppot, Strandleben  
Postkarte, Sammlung Westpreußisches Landesmuseum

Dabei stehen die Themenbereiche Landschaft und allgemeine Geschichte, Gestaltung des Raumes, Badegäste, Freizeitgestaltung und Unterhaltung sowie Bäderarchitektur in den aufeinanderfolgenden Zeitperioden – 19. Jahrhundert, Zwischenkriegszeit und Zeit des Nationalsozialismus, des Sozialismus/Kommunismus sowie nach der politischen Wende – im Vordergrund. Es werden die Unterschiede und die Gemeinsamkeiten der drei Badeorte an der südlichen Ostseeküste präsentiert.

## **Ausstellungskonzept und Texte**

PD Dr. Habil. Olga Kurilo

## **Öffnungszeiten**

Di – So 10:00 – 18:00 Uhr

[Olga Kurilo: Zoppot, Cranz, Rigaischer Strand](#)

Publikation über die Ostseebäder im 19. und 20. Jahrhundert

## **Veranstalter**

Die vom [Herder-Institut](#) Marburg/Lahn in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa und dem Lehrstuhl für Geschichte Osteuropas an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) konzipierte und erstellte Fotoausstellung wird im Schloss Caputh in Kooperation mit der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg gezeigt.



**b) Veranstaltungen, die nicht im Großraum Berlin stattfinden:**

**01)** Freitag, 20. bis Sonntag, 22. Juni 2014 in Travemünde

XXXV. Forum Gedanum

Organisation: Kulturwerk Danzig

*Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle der Landsmannschaft Westpreußen, Mühlendamm 1, 48167 Münster  
Telefon: 0 25 06 / 30 57 50 oder per E-Mail: Landsmannschaft-westpreussen@t-online.de*

**02)** Donnerstag, 11. bis Sonntag, 14. September 2014 in Danzig

Danziger Naturforschende Gesellschaft / Societas Physicae Experimentalis.

Zwölfte deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa in Zusammenarbeit mit der Gdańskie Towarzystwo Naukowe

Im Neuen Rathaus zu Danzig

Die Danziger Naturforschende Gesellschaft

Die 1743 von Bürgern der Stadtrepublik Danzig gegründete und in Lübeck wiederbegründete Danziger Naturforschende Gesellschaft (NFG) lädt in gemeinsamer Planung mit der polnischen Wissenschaftlichen Gesellschaft in Danzig (Gdańskie Towarzystwo Naukowe - GTN) Wissenschaftler und interessierte Laien zu ihrer zwölften deutsch-polnischen Begegnung ein - in diesem Jahr wiederum nach Danzig.

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Gilbert Gornig, Präsident der NFG

Prof. Dr. hab. Jerzy Blażejowski, Präsident der GTN

**Programm**

Donnerstag, 11. September 2014

*Anreise der Teilnehmer*

Freitag, 12. September 2014

09.00 Uhr Professor Dr. Jerzy Blażejowski

Begrüßung

Professor Dr. Dr. h.c. mult. Gilbert Gornig

Einführung

09.15 Uhr OstD a.D. Hans-Jürgen Kämpfert

Große Architekten in Danzig

10.15 Uhr Dr. Maciej Bakun

Denkmalschutz in Danzig im Zweiten Weltkrieg

11.15 Uhr Pause

11.45 Uhr Martin Luber

Denkmalschutz in der deutschen Rechtsordnung



**Seite 39 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 650 vom 05.06.2014**

*13.00 Uhr Mittagspause*

14.15 Uhr Dr. Jacek Friedrich  
Polnisch oder deutsch? Denkmäler als Waffe im Kampf um das nationale Gesicht  
Danzigs im 20. Jahrhundert

15.15 Uhr Dr. Eckhard Diehl  
Denkmalschutz und Brandschutz. Geht Denkmalschutz vor Lebensschutz?  
Erfahrungen eines Praktikers

*16.15 Uhr Pause*

16.30 Uhr Professor Dr. Maria Mendel  
Danziger Orte des (Un-)Gedenkens: wissen, um nicht zu wissen

17.30 Uhr Professor Dr. Andrzej Januszaitis  
Die astronomische Uhr in der Marienkirche zu Danzig

*Der Abend steht zur freien Verfügung*

Sonnabend, 13. September 2014

09.00 Uhr Dr. Aldona Szczeponek, LL.M.

UNESCO und das Weltkulturerbe

09.45 Uhr Dipl. Ing. Reinhold Kulle, Marburg / Lahn, Professor Dr. Andrzej Januszaitis, Danzig

Dr. Horst Siewert, Lübeck

Marburg, Danzig und Lübeck als Weltkulturerbe

*11.45 Uhr Pause*

12.15 Uhr Dr. Ewa Szymańska

Uphagen-Haus in Danzig. Geschichte des Museums der bürgerlichen Innenräume  
1911-2011

*13.15 Uhr Mittagspause*

14.15 Uhr Mitgliederversammlung der NFG

*Abreise der Teilnehmer*

**Anreise nach Danzig, Unterkunft**

Die Anreise nach Danzig erfolgt individuell. Die Gäste werden im Hotel "Wolne Miasto" (80-834 Gdansk, ul. Sw. Duchy 2) untergebracht. Die Unterkunft im Hotel "Wolne Miasto" kostet im Einzelzimmer pro Nacht 285 Zloty (etwa EURO 70,00), im Doppelzimmer pro Nacht 325 Zloty (etwa EURO 80,00).

**Teilnahme**

Der Beitrag für die Teilnahme deutscher Gäste beträgt EURO 50,00. Wir bitten um Barzahlung zu Beginn des Seminars in Danzig. Im Preis enthalten ist die Teilnahme am Programm incl. Mittagessen. Die Kosten der Unterkunft sind nicht im Preis enthalten.

Die Tagungsbeiträge werden simultan in den Sprachen deutsch und polnisch übersetzt.

Anmeldeschluss ist der 15. Juni 2014 bei Inanspruchnahme der Reservierung im Hotel "Wolne



Miasto" oder 29. August 2014 bei individuell geplanter Unterkunft. Erfolgt eine Abmeldung später als vier Tage vor Beginn der Tagung oder erscheint der Teilnehmer nicht, müssen wir dem Teilnehmer den Tagungsbeitrag berechnen.

Anmeldungen sind schriftlich zu richten an:

Dr. Aldona Szczeponek

Universitätsstraße 6

35037 Marburg

Telefon: 06421-28 23 809

Telefax: 06421-28 23 853

<szczeponek@voelkerrecht.com

Unser Tagungsort ist das Neue Rathaus in Danzig:

Das Gebäude wurde in den Jahren 1898-1901 für das Generalkommando der preußischen Garnison in Danzig errichtet. Nach dem Ersten Weltkrieg und der Gründung der Freien Stadt Danzig, in den Jahren von 1918-1939 war das Objekt Sitz des Hohen Kommissars des Völkerbundes für die Freie Stadt Danzig und nach 1945 wurde es zum Sitz des Städtischen Komitees der Polnischen Arbeiterpartei. 1957 übergab man das Gebäude dem Studentenklub "Zak". Seit 2000 ist es Sitz des Stadtrates und führt den Namen Neues Rathaus (Nowy Ratusz).

**03) Freitag, 27. bis Sonntag, 29. Juni 2014 in Greifswald**

Bischof Otto von Bamberg in Pommern.

Historische und archäologische Forschungen zum Glaubenswandel des 12. Jahrhunderts

Fachtagung aus Anlass des 875. Todestages des Pommernmissionars.

Veranstalter: Historisches Institut (Bereich Ur- und Frühgeschichte) der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald in Zusammenarbeit mit der Historischen Kommission für Pommern und der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.

Tagungsleitung: PD Dr. Felix Biermann, Dr. Fred Ruchhöft

Die Tagung steht allen Interessierten offen. Die Tagungsgebühr beträgt 12 € (Studierende 8 €). Bei öffentlichen Abendvortrag am Freitag ist der Eintritt frei. Für die Teilnahme an der Exkursion wird ein Kostenbeitrag von 20 € (Mittagessen Selbstzahlung) erhoben. Die Beträge können vor Ort bezahlt werden. Aus organisatorischen Gründen wird um eine **Anmeldung** zur Tagung und / oder zur Exkursion **bis zum 15. Juni 2014** gebeten, bevorzugt per Mail: hess@uni-greifswald.de.

**Information und Anmeldung:**

Beate Heß, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald,

Bereich Ur- und Frühgeschichte, Hans-Fallada-Straße 1,

17487 Greifswald, Ruf: 03834-863241, Fax: 03834-863242, <hess@uni-greifswald.de>

**Programm im Netz:** <<http://idw-online.de//pages/de/attachement35456>>



**04)** 24. Mai bis 09. November 2014 in Görlitz

Beharren im Wandel.

Ausstellung: Der Adel Schlesiens und der Oberlausitz seit dem 18. Jahrhundert. Teil der Trilogie »Adel in Schlesien – Ausstellungen in Liegnitz, Görlitz und Breslau«



Ernst Resch: ohne Titel  
[Jagdrast schlesischer Adliger],  
Öl, Leinwand, 1841  
© Schlesisches Museum zu Görlitz

*Kaisertrutz*  
*Platz des 17. Juni 1*  
*02826 Görlitz*

Die Ausstellung im Görlitzer Kaisertrutz widmet sich der Geschichte des Adels seit der Mitte des 18. Jahrhunderts. In der aufziehenden Moderne fiel es der alten gesellschaftlichen Oberschicht schwer, ihre bis dahin unangefochtene Vormachtstellung zu wahren. Die Besucher lernen Persönlichkeiten kennen, die auf unterschiedliche Weise den Herausforderungen des bürgerlichen Zeitalters begegneten: Industrielle und »Krautjunker«, Demokraten und Reaktionäre, selbstverliebte Snobs und kunstverständige Mäzene. Deutlich werden die besonderen Rechtsverhältnisse und Traditionen in der zwischen Sachsen und Preußen geteilten Oberlausitz. Die Ausstellung fragt auch nach der Haltung von Angehörigen des Adels in Zeiten der Revolutionen 1848 und 1918 und in den Jahren des Nationalsozialismus.



Die Schlösser, Herrenhäuser, Gärten und Grablegen adliger Familien prägen vielfach noch immer die Landschaften an Spree, Neiße und Oder. Wie erleben die Nachfahren heute, 70 Jahre nach Enteignung und Vertreibung, die Begegnung mit den ehemaligen Wohnsitzen ihrer Familien und den dort lebenden Menschen? Auch hierauf versucht die Ausstellung eine Antwort.



Eine ergänzende Ausstellung zeigt das Kulturhistorische Museum unter dem Titel [Ritter, Junker, Edelleute. Der Adel der Oberlausitz in Mittelalter und Früher Neuzeit](#) im Schönhof. Sie blickt auf die Geschichte des Adels, der sich ab Mitte des 12. Jahrhunderts in der Oberlausitz ansiedelte.

### **Öffnungszeiten**

Dienstag bis Sonntag | 10 bis 17 Uhr

### **Eintritt**

#### **Sonderausstellung Teil I und II:**

5,- €

3,- € ermäßigt

3,- € Kinder (6 bis 16 Jahre)

1,- € pro Schüler in Gruppen ab 10 Schülern

### **Veranstalter**

Eine gemeinsame Ausstellung des [Schlesischen Museums zu Görlitz](#) und des [Kulturhistorischen Museums Görlitz](#) als Teil der Ausstellungstrilogie:

### **Adel in Schlesien – Ausstellungen in Liegnitz, Görlitz und Breslau**

2014 präsentieren sich Schlesien und die Oberlausitz als Landschaften des Adels. Erstmals vereinen Museen in Polen und Deutschland ihre Bestände zu einer Gesamtschau über ein zentrales Thema der gemeinsamen schlesischen Geschichte. Die Ausstellungen in Breslau, Liegnitz und Görlitz zeigen Kunstwerke aus 700 Jahren: Kleinodien und Kirchenschätze, Bücher und Manuskripte, Waffen und Gegenstände aus adligen Haushalten. Es entsteht ein lebendiges Bild vom adligen Landleben und seinen wirtschaftlichen Grundlagen, von Fürstendienst und Krieg, Jagd und Fest. Thema ist aber auch die Herausforderung der adligen Lebensform durch die bürgerliche Gesellschaft seit dem Ende des 18. Jahrhunderts und in den Katastrophen des 20. Jahrhunderts.

Die grenzübergreifenden Netzwerke des Adels waren Entwicklungsstufen auf dem Weg zum modernen Europa. Darauf haben Forschungen der letzten Jahre aufmerksam gemacht, zuletzt das große deutsch-polnische Forschungsprojekt [Adel in Schlesien](#). Die Ausstellungen schließen an dieses Projekt an. Beteiligt sind das Kupfermuseum in Liegnitz, das Universitätsmuseum in Breslau, das Schlesische Museum zu Görlitz, das Kulturhistorische Museum Görlitz und das Schlesische Landesmuseum in Troppau, das 2015 eine Zusammenfassung der Ausstellungen des Vorjahres zeigen wird. Zur Ausstellung erscheint ein zweisprachiger Katalog (deutsch/polnisch) in zwei Bänden.

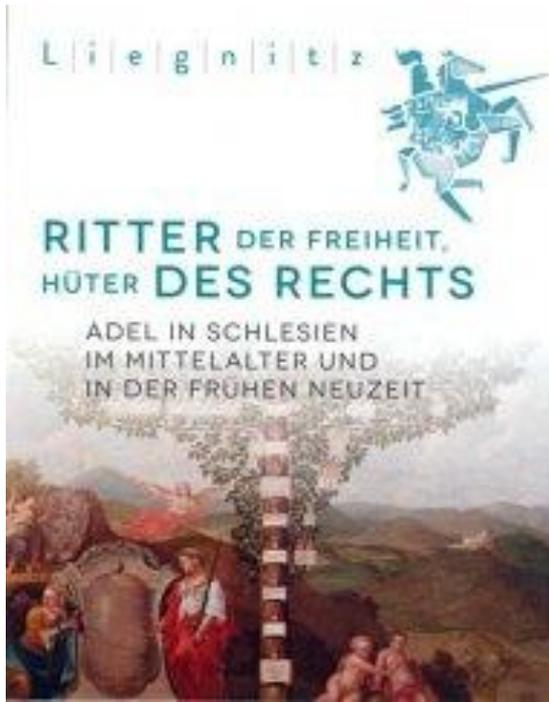
Weitere Informationen zum gesamten Ausstellungsprojekt: [www.adelinschlesien.de](http://www.adelinschlesien.de)



**05) 23. Mai bis 09. November 2014 in Liegnitz**

Ritter der Freiheit, Hüter des Rechts.

Ausstellung: Adel in Schlesien im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit (12. bis 18. Jahrhundert).  
Teil der Trilogie »Adel in Schlesien – Ausstellungen in Liegnitz, Görlitz und Breslau«



Muzeum Miedzi w Legnicy  
Partyzantów 3  
59-220 Legnica / Liegnitz



**MUZEUM MIEDZY  
w LEGNICY**

Die Liegnitzer Ausstellung wird in zwei zentral gelegenen Objekten des Muzeum Miedzy (Kupfermuseum) präsentiert: in der Ritterakademie und dem Leubuser Hof. Sie veranschaulicht die herausragende Position des Adels in der Entwicklung der materiellen und geistigen Kultur Schlesiens bis zum Beginn des bürgerlichen Zeitalters. In vier Ausstellungsbereichen entsteht ein Panorama seiner Herrschaft und Lebenswelt: Teil 1 unter dem Titel »Herzöge, Grafen, Ritter« verdeutlicht die Strukturen adliger Macht, Teil 2 führt zu »Burgen, Schlössern, Kirchen«, Teil 3 unter dem Motto »Wissen, Können, Kunst« widmet sich der Bedeutung von Bildung, Kultur und künstlerischem Schaffen für den Adel. Teil 4 schließlich vermittelt einen Eindruck von der reichen Bestattungskultur: sie ist ein Zeugnis des Glaubens und diente zugleich dem Nachruhm adliger Familien.





Die Ausstellung zeigt zahlreiche Kunstwerke, wertvolle Bücher, Schriftstücke und Gebrauchsgegenstände, ergänzt durch umfangreiche Bilddokumentationen. Multimediale Präsentationen informieren über ehemalige Adelssitze, die Geschichte der wichtigsten schlesischen Adelsfamilien und veranschaulichen die höfische Kultur.

### **Öffnungszeiten**

Dienstag bis Sonntag | 11 – 17 Uhr

### **Eintritt**

6,50

3,50

Złoty

Złoty  
ermäßigt

sonnabends und an jedem ersten Mittwoch im Monat freier Eintritt

### **Veranstalter**

Eine Ausstellung des [Kupfermuseums Liegnitz](#) als Teil der Ausstellungstrilogie:

### **Adel in Schlesien – Ausstellungen in Liegnitz, Görlitz und Breslau**

2014 präsentieren sich Schlesien und die Oberlausitz als Landschaften des Adels. Erstmals vereinen Museen in Polen und Deutschland ihre Bestände zu einer Gesamtschau über ein zentrales Thema der gemeinsamen schlesischen Geschichte. Die Ausstellungen in Breslau, Liegnitz und Görlitz zeigen Kunstwerke aus 700 Jahren: Kleinodien und Kirchenschätze, Bücher und Manuskripte, Waffen und Gegenstände aus adligen Haushalten. Es entsteht ein lebendiges Bild vom adligen Landleben und seinen wirtschaftlichen Grundlagen, von Fürstendienst und Krieg, Jagd und Fest. Thema ist aber auch die Herausforderung der adligen Lebensform durch die bürgerliche Gesellschaft seit dem Ende des 18. Jahrhunderts und in den Katastrophen des 20. Jahrhunderts.

Die grenzübergreifenden Netzwerke des Adels waren Entwicklungsstufen auf dem Weg zum modernen Europa. Darauf haben Forschungen der letzten Jahre aufmerksam gemacht, zuletzt das große deutsch-polnische Forschungsprojekt [Adel in Schlesien](#). Die Ausstellungen schließen an dieses Projekt an. Beteiligt sind das Kupfermuseum in Liegnitz, das Universitätsmuseum in Breslau, das Schlesische Museum zu Görlitz, das Kulturhistorische Museum Görlitz und das Schlesische Landesmuseum in Troppau, das 2015 eine Zusammenfassung der Ausstellungen des Vorjahres zeigen wird. Zur Ausstellung erscheint ein zweisprachiger Katalog (deutsch/polnisch) in zwei Bänden.

Weitere Informationen zum gesamten Ausstellungsprojekt: [www.adelinschlesien.de](http://www.adelinschlesien.de)



**06)** 25. Mai bis 09. November 2014 in Görlitz

Ritter, Junker, Edelleute.

Der Adel der Oberlausitz in Mittelalter und Früher Neuzeit. Ergänzung zur Ausstellung »Beharren im Wandel. Der Adel Schlesiens und der Oberlausitz seit dem 18. Jahrhundert«



Ernst Resch: ohne Titel  
[Jagdrast schlesischer Adliger],  
Öl, Leinwand, 1841  
© Schlesisches Museum zu Görlitz

Schönhof  
Brüderstraße 8  
02826 Görlitz

Die Ausstellung blickt zurück auf die Geschichte des Adels, der ab Mitte des 12. Jahrhunderts aus Meißen, Thüringen und Brandenburg kommend die Oberlausitz besiedelte und seine Herrnsitze teilweise auf slawischen Befestigungsanlagen errichtete. Neue Dörfer, Städte und Klöster entstanden. Einige Personennamen als Teil heutiger Ortsnamen lassen auf die Gründer während der Kolonisationszeit schließen. Eigentümerwechsel bei Standes- und Gutsherrschaften prägten die Geschichte des Adels in der Oberlausitz, in der sächsische Familien ab 1635 zu den einflussreichen Grundherren im Land aufstiegen.



Mit dem Anschluss gut eines Drittels der östlichen Oberlausitz an Preußen 1815 wurden zunehmend auch preußische Adelsfamilien hier ansässig. Urkunden und andere Dokumente, Skulpturen, Gemälde, Grafiken, ein Burgmodell, eine Rüstung sowie Schwerter, Armbrustgeschosspitzen, Lanzen, Panzerhandschuh, Brigantine (Eisenplatten eines Hemdes) und eine Handprothese sowie Werkzeuge aus archäologischen Ausgrabungen veranschaulichen die mittelalterliche und frühneuzeitliche Geschichte der Adels in der Oberlausitz.

Die Ausstellung ergänzt damit die zur gleichen Zeit im Kaisertrutz gezeigte Ausstellung [Beharren im Wandel. Der Adel Schlesiens und der Oberlausitz seit dem 18. Jahrhundert](#), die ein Panorama der Adelsgeschichte Schlesiens und der Oberlausitz in den letzten 250 Jahren zeigt.

### **Öffnungszeiten**

Dienstag bis Sonntag | 10 bis 17 Uhr

### **Eintritt**

#### **Sonderausstellung Teil I und II:**

5,- €

3,- € ermäßigt

3,- € Kinder (6 bis 16 Jahre)

1,- € pro Schüler in Gruppen ab 10 Schülern

### **Veranstalter**

Eine gemeinsame Ausstellung des [Schlesischen Museums zu Görlitz](#) und des [Kulturhistorischen Museums Görlitz](#) als Teil der Ausstellungstrilogie:

### **Adel in Schlesien – Ausstellungen in Liegnitz, Görlitz und Breslau**

2014 präsentieren sich Schlesien und die Oberlausitz als Landschaften des Adels. Erstmals vereinen Museen in Polen und Deutschland ihre Bestände zu einer Gesamtschau über ein zentrales Thema der gemeinsamen schlesischen Geschichte. Die Ausstellungen in Breslau, Liegnitz und Görlitz zeigen Kunstwerke aus 700 Jahren: Kleinodien und Kirchenschätze, Bücher und Manuskripte, Waffen und Gegenstände aus adligen Haushalten. Es entsteht ein lebendiges Bild vom adligen Landleben und seinen wirtschaftlichen Grundlagen, von Fürstendienst und Krieg, Jagd und Fest. Thema ist aber auch die Herausforderung der adligen Lebensform durch die bürgerliche Gesellschaft seit dem Ende des 18. Jahrhunderts und in den Katastrophen des 20. Jahrhunderts.

Die grenzübergreifenden Netzwerke des Adels waren Entwicklungsstufen auf dem Weg zum modernen Europa. Darauf haben Forschungen der letzten Jahre aufmerksam gemacht, zuletzt das große deutsch-polnische Forschungsprojekt [Adel in Schlesien](#). Die Ausstellungen schließen an dieses Projekt an. Beteiligt sind das Kupfermuseum in Liegnitz, das Universitätsmuseum in Breslau, das Schlesische Museum zu Görlitz, das Kulturhistorische Museum Görlitz und das Schlesische Landesmuseum in Troppau, das 2015 eine Zusammenfassung der Ausstellungen des Vorjahres zeigen wird. Zur Ausstellung erscheint ein zweisprachiger Katalog (deutsch/polnisch) in zwei Bänden.

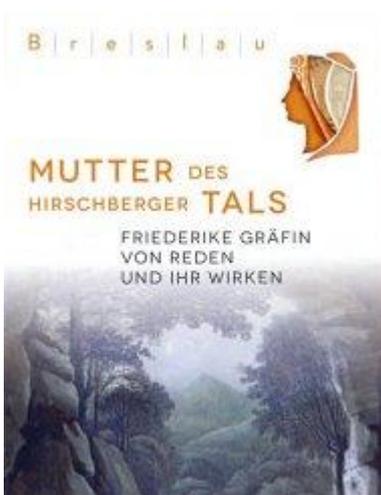
Weitere Informationen zum gesamten Ausstellungsprojekt: [www.adelinschlesien.de](http://www.adelinschlesien.de)



**07) 27. Mai bis 09. November 2014 in Breslau**

Mutter des Hirschberger Tals.

Ausstellung: Friederike Gräfin von Reden und ihr Wirken. Teil der Trilogie »Adel in Schlesien – Ausstellungen in Liegnitz, Görlitz und Breslau«



Muzeum Uniwersytetu Wrocławskiego  
Plac Uniwersytecki 1  
50-001 Wrocław / Breslau



Kulturelle Förderung, religiöse Erneuerung und soziale Fürsorge im Hirschberger Tal und im Riesengebirge wurden zum Vermächtnis von Gräfin Friederike von Reden (1774–1854). Nach ihrer Heirat mit dem späteren preußischen Bergbauminister Friedrich Wilhelm von Reden (1752–1815) im Jahre 1802 wandelte sich ihr Sitz in Buchwald zu einem Treffpunkt des preußischen Adels und zum Ausgangspunkt ihrer weitreichenden Aktivitäten. Die Breslauer Ausstellung zeigt sie als Vertreterin des Adelsstandes, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die kulturelle Landschaft des Hirschberger Tals und seiner Umgebung entscheidend prägte. Hier zeugen noch heute die Häuser der protestantischen Glaubensflüchtlinge aus dem Zillertal und die norwegische Kirche Wang vom erfolgreichen Wirken der Gräfin. Friederike von Reden versammelte Anhänger der schlesischen Erweckungsbewegung um sich und führte die Buchwalder Bibelgesellschaft. Für die aus einer Weberfamilie stammende Dichterin Johanne Schubert wurde sie zur Mäzenin.



## **Seite 48 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 650 vom 05.06.2014**

Die Ausstellung im Säulensaal präsentiert Porträts und Landschaftsmalerei, Dokumente, Briefe und Zeichnungen, künstlerische Keramik sowie botanische und entomologische Schaustücke. Umfangreiches Bildmaterial in Form von Reproduktionen und multimedialen Projektionen ergänzt die Schau.

### **Öffnungszeiten**

Mai – August:

Montag, Dienstag, Donnerstag | 10 bis 16 Uhr  
Freitag, Sonnabend, Sonntag | 10 – 17 Uhr

### **Eintritt**

8,- bis 12,- Złoty  
5,- bis 7,- Złoty ermäßigt  
25,- Złoty Familien

### **Veranstalter**

Eine Ausstellung des [Museums der Universität Breslau](#) als Teil der Ausstellungstrilogie:

### **Adel in Schlesien – Ausstellungen in Liegnitz, Görlitz und Breslau**

2014 präsentieren sich Schlesien und die Oberlausitz als Landschaften des Adels. Erstmals vereinen Museen in Polen und Deutschland ihre Bestände zu einer Gesamtschau über ein zentrales Thema der gemeinsamen schlesischen Geschichte. Die Ausstellungen in Breslau, Liegnitz und Görlitz zeigen Kunstwerke aus 700 Jahren: Kleinodien und Kirchenschätze, Bücher und Manuskripte, Waffen und Gegenstände aus adligen Haushalten. Es entsteht ein lebendiges Bild vom adligen Landleben und seinen wirtschaftlichen Grundlagen, von Fürstendienst und Krieg, Jagd und Fest. Thema ist aber auch die Herausforderung der adligen Lebensform durch die bürgerliche Gesellschaft seit dem Ende des 18. Jahrhunderts und in den Katastrophen des 20. Jahrhunderts.

Die grenzübergreifenden Netzwerke des Adels waren Entwicklungsstufen auf dem Weg zum modernen Europa. Darauf haben Forschungen der letzten Jahre aufmerksam gemacht, zuletzt das große deutsch-polnische Forschungsprojekt [Adel in Schlesien](#). Die Ausstellungen schließen an dieses Projekt an. Beteiligt sind das Kupfermuseum in Liegnitz, das Universitätsmuseum in Breslau, das Schlesische Museum zu Görlitz, das Kulturhistorische Museum Görlitz und das Schlesische Landesmuseum in Troppau, das 2015 eine Zusammenfassung der Ausstellungen des Vorjahres zeigen wird. Zur Ausstellung erscheint ein zweisprachiger Katalog (deutsch/polnisch) in zwei Bänden.

Weitere Informationen zum gesamten Ausstellungsprojekt: [www.adelinschlesien.de](http://www.adelinschlesien.de)



**09) Sonnabend, 30. bis Sonntag, 31. August 2014 in Küstrin**

Einladung nach Küstrin

Wie jedes Jahr finden Ende August auf dem Gelände der Festung Küstrin die Festungstage mit zahlreichen Veranstaltungen, Konzerten, historischen Führungen, Ausflügen und militärhistorischen Events statt. Dieses Jahr werden jedoch die ehemaligen deutschen Bewohner Küstrins (auch Drewitzer und Warnicker) als Ehrengäste besonders dazu eingeladen, ihre Heimat zu besuchen und sich in der einstigen Altstadt Küstrins zu treffen. Dazu wurde ein besonderes Programm vorbereitet, das unter anderem eine Begegnung mit dem Bürgermeister, Führungen durch die Stadt und das Museum, Konzertbesuch, Schifffahrt sowie individuelle Teilnahme an den Festungstagen vorsieht.

Den früheren Einwohnern Küstrins werden Kost und Logis von Sonnabend, den 30. August zu Sonntag, den 31. August 2014 kostenlos zur Verfügung gestellt. Nur bei eventuellen Begleitpersonen wird gebeten, die Kosten selbst zu übernehmen. Es wird gebeten, sich bis zum 15. Juli 2014 schriftlich, per email oder telefonisch verbindlich anzumelden beim Leiter des Museum: Ryszard Skalba, Muzeum Twierdy Kostrzyn nad Odrą, Tel. +48 95 752 0045, muzeum.kostrzyn.pl oder dem Vorsitzenden des Vereins für die Geschichte Küstrins e.V., Martin Rogge, Mecklenburger Straße 4, 15328 Küstrin-Kietz, Telefon: +49 (0)334240, vfdgkuestrins@aol.com.

[www.vfdgkuestrins.de](http://www.vfdgkuestrins.de)



**zu D. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und  
Zeitschriftenmarkt – Blick ins „weltweite Netz www“**

- 01)** Hans-Dieter Haim: "Bilder meiner Kindheit - Erinnerungen an Schlesien".  
Rothenburg ob der Tauber: Goldammer Verlag 2014. 279 Seiten kartoniert. EURO 14,80.  
ISBN 978-3-944109-07-7.



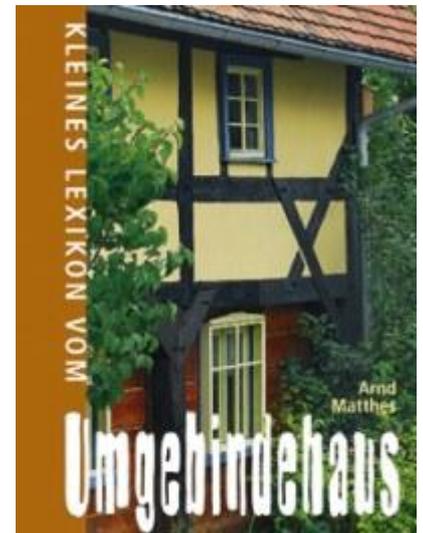
In diesem Buch schildert der in Bunzlau (Niederschlesien) geborene Autor seine Kindheit über einen Zeitraum von 15 Jahren (1938-1953). Im Mittelpunkt stehen seine Erlebnisse als Siebenjähriger in den letzten Wochen des Zweiten Weltkrieges, zwischen den Fronten und dahinter, unter den Russen und später unter den Polen. Da die Männer fast alle an der Front oder beim Volkssturm, in Gefangenschaft, gefallen oder vermisst waren, mussten die Frauen über sich hinauswachsen und das Überleben ihrer Kinder sichern - auch noch lange nach dem Krieg. Von solchen oder ähnlich schweren Erlebnissen könnten viele Kriegskinder berichten, was prägend für diese Generation war. Diese wurden meist verdrängt, selten aufgearbeitet oder von der Seele geschrieben, sind jedoch bei den Betroffenen immer noch präsent. Der Autor möchte als Zeitzeuge die Erinnerung an unschuldige Opfer in diesem dunklen Kapitel deutscher Geschichte wachhalten und gleichzeitig zur Versöhnung der Generationen ehemaliger Kriegsgegner beitragen.

Hans-Dieter Haim legte 1957 in Görlitz das Abitur ab. Nach Abschluss seines Bauingenieurstudiums an der Technischen Universität Dresden arbeitete er viereinhalb Jahre im Stahlbau Niesky als Statiker und Konstrukteur. Am Lehrstuhl für Stahlbau der TU Dresden bildete er bis zu seiner Emeritierung 2003 35 Jahre lang Bauingenieure aus, zuletzt 13 Jahre als Universitätsprofessor.



**02) Kleines Lexikon vom Umgebäudehaus.** Farbfotos von René Pech, Zeichnungen von Horst Pinkau. Mit einem Vorwort von Annelies Schulz.

Bautzen: Lusatia Verlag 2014. 64 Seiten. ISBN 978-3-936758-42-9.



Endlich gibt es auf Ihre Fragen zum Oberlausitzer Umgebäudehaus auch die Antworten. In diesem Büchlein sind sie kurz und bündig zusammengefasst. Begleitet werden die Texte von zahlreichen Fotografien prächtiger Umgebäudehäuser und trefflichen Zeichnungen zu einzelnen Details.

**03) Marie Mzyková: Eduard Veith. Träume von Glück/Sny o štěstí.**

Den Neutitscheiner Maler Eduard Veith neu entdecken

Nový Jičín 2013, zweisprachig deutsch/tschechisch, ISBN 978-80-260-4828-2, Hardcover, zahlreiche hochwertige Farbkunstdrucke, Format 24x30cm, 208 Seiten, Preis: 25,-- Euro + Porto, bei [office@sudeten.at](mailto:office@sudeten.at) anfordern.

Zur Zeit seines Lebens (1858-1925) war Eduard Veith in seiner Vaterstadt bekannt und beliebt. Doch Kriegs- und Nachkriegszeit mit ihren Schrecken und Düsternis boten keinen Anreiz sich mit dem Botschafter des Schönen zu befassen. Es dauerte noch 6 Jahre und das Ziel der 700Jahrfeier der Stadt vor Augen, um das Werk Eduard Veith mit dem von der Kunsthistorikerin Marie Mzyková gestalteten Buch wieder vor unseren Augen auferstehen zu lassen. Doch nun ist es da und Dank des "Klubs der Freunde Neutitschein" um Altbürgermeister Pavel Wessely können wir uns in die Zeit zurückversetzen als man unter Kunst vor allen die "schöne Kunst" verstand.

Wer war Eduard Veith? Geboren 1858 in der Feldgasse 10 (heute Úprkova) begann er schon als Kind, Bilder, die seine Phantasie beflügelten, zu Papier zu bringen, eine Kunstfertigkeit, von der schon seine Schulfreunde profitierten. Unterstützt wurde sein Talent von seinem Vater, der als Maler einen guten Ruf als Dekorateur von Wohnungen, Sälen und Kirchen hatte. Als 14jähriger kam er zu Prof. Laufberger an die in Wien neu gegründete Kunstgewerbeschule, wo er schon nach einem Jahr ein Stipendium als Lebensunterhalt bekam. Mit 19 Jahren erhielt er von seinem Lehrer den Auftrag, in Paris für die neuen



Gebäude der Weltausstellung Sgraffitos auszuführen, was er mit Bravour erledigte. Seinen ersten Auftrag als selbständiger Künstler erhielt er von einem Triestiner Großkaufmann als er mit einem Stipendium der Neutitscheiner Firma Hückel studienhalber in Venedig weilte.

Es folgten Jahre, in denen er von Aufträgen illustrierter Zeitungen und als Dekorationsmaler für Theater, Kirchen und Paläste lebte. Während einer Reise mit seinem Freund, dem Fabrikanten Carl Hückel nach Paris, Nizza und Monte Carlo erhielt er die Nachricht von seinem ersten großen Erfolg, der ihn jetzt auch öffentlich bekannt machte: den ersten Preis für seine Skizzen zur Ausmalung und Dekoration des Neuen Deutschen Theaters in Prag. Seine Werkstatt hatte er längst in Wien eingerichtet. Nun folgten Jahre mit zahlreichen Aufträgen und erfolgreiche Ausstellungen in ganz Europa in den Gesellschaftskreisen, die gewohnt waren, für gute Kunstwerke gut zu zahlen.

Mit großem Fleiß entwickelte Veith seinen Umgang mit Farben, Formen und Stilen weiter. Nach großformatigen Wandgemälden kamen auch kleinere Formate mit Alltagsszenen, Landschaften oder Portraits hinzu. In Neutitschein schmückte er die neuen Hückel-Villen mit seinen Bildern, hielt Grete Hückel und die Hückel-Kinder in wunderschönen Gemälden fest oder portraitierte den Grafen Vetter von der Lilie. In der Wiener Künstlergenossenschaft war er längst anerkannt. Preise, Ehren-Medaillen, Auszeichnungen häuften sich. Im Grunde seines Herzens blieb er aber ein bescheidener Neutitscheiner, der sich selbst an seinem Todestag noch zur Heimat hingezogen fühlte.

Wien, am 28. Mai 2014

**Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)**  
*Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:*  
**Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)**  
*Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25*  
*Telefon: 01/ 718 59 19 \* Fax: 01/ 718 59 23*  
*E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)*  
[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)



Du  
musst denken, dass du morgen tot bist,  
musst das Gute tun und heiter sein.

*Freiherr vom Stein*

**Bitte, beachten Sie:**

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. H a n k e, Ruf: 030-215 54 53).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlungen der Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen

Reinhard M.W. Hanke

Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077.

Ab 20. Januar 2014 in der Brandenburgischen Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz:

Büro (Kernzeit und nach Vereinbarung) Mo 10-12 Uhr, Ruf: 030-257 97 533.

**Anschrift n u r für den "AGOMWBW-Rundbrief":**

**<[agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)>**

**ansonsten schreiben Sie an:**

**<[westpreussenberlin@gmail.com](mailto:westpreussenberlin@gmail.com)>**